

CHINA JOURNAL

Sport und Gesellschaft in China



Journal 01/2007

Zu dieser Ausgabe

- 01/ FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2007 – Ersatz für den unerfüllten Traum
- 02/ Frauenfußball in China - sportlich erfolgreich und doch nicht anerkannt
- 03/ Die DFB-Frauen-Nationalmannschaft auf dem Weg zur Titelverteidigung in China
- 04/ China setzt Erfolgsserie bei Asienspiele fort
- 05/ Yao Ming – Der Stolz einer ganzen Nation
- 06/ Chinesische Weltklasse auf Deutschlandtournee
- 07/ Behindertensport in China
- 08/ Sportentwicklungshilfe für Afrika
- 09/ Huang Jianxiang: vom Kommentator zum Entertainer
- 10/ Reiseland China
- 11/ Kurz berichtet

Zu dieser Ausgabe

Die Olympischen Spiele 2008 gelangen immer intensiver ins Zentrum der Aufmerksamkeit der internationalen Massenmedien. Peking wird bereits in einem Jahr für mehrere Wochen die Sporthauptstadt der Welt sein. Unser Online Journal „China-Journal – Sport und Gesellschaft in China“ (www.sport-in-china.de) hat von dieser Entwicklung profitiert. Die Besucherzahl hat sich von Ausgabe zu Ausgabe erhöhen können. Im Dezember und Januar konnten über 3.500 Besucher auf der Internetseite des Journals verzeichnet werden. Viele Leser des Journals warten bereit neugierig auf die nächste Ausgabe und immer mehr Redaktionen der Presse, des Hörfunks und des Fernsehens sehen in unserem Journal eine äußerst geeignete Informationsquelle für einen unabhängigen und kritischen Journalismus.

Mit der ersten Ausgabe im Jahr 2007 wollen wir auf das sportliche Großereignis in China im Jahr 2007 einstimmen. Die FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft wird im September in fünf chinesischen Spielorten ausgetragen. Über dieses Turnier, die chinesischen Erwartungen und die Situation des Frauenfußballs in China informieren zwei Artikel. Ergänzend wird die Situation des Frauenfußballs in Deutschland und die Erwartungen im Hinblick auf die Weltmeisterschaft aus deutscher Sicht beschrieben.

Ende vergangenen Jahres wurden in Doha die Asienspiele ausgetragen. Sie waren die letzte große Multi-Sportveranstaltung im Vorfeld der Olympischen Spiele 2008. Das erfolgreiche Abschneiden und die Bewertung der Spiele aus chinesischer Sicht legen einen Rückblick nahe.

Im Portrait wird Ihnen in dieser Ausgabe der Basketball Star Yao Ming vorgestellt. Und der Leichtathletik-Star Liu Xiang konnte während seines Aufenthalts in Deutschland u. a. bei einem Medientraining beobachtet werden.

Im Hinblick auf die Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2008 wird die Situation des Behindertensports in China und das chinesische Engagement für die Sportentwicklung in Afrika genauer beleuchtet.

In unserer Rubrik „Seitenblick“ wenden wir uns dem chinesischen Sportreporter Huang Jian-xing zu, der nach seiner sehr emotionalen Kommentierung eines Spiels der Fußball-Weltmeisterschaft der Männer in Deutschland in die Kritik geraten war. Des Weiteren stellen wir Ihnen das Reiseland China anhand zweier Reiseberichte vor. Es zeigt sich dabei, dass China sehr unterschiedlich erlebt werden kann.

Unter „Kurz berichtet“ wurde Aktuelles und Kurioses aus dem Reich der Mitte zusammengestellt.

Die Redaktion

01/ FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2007 – Ersatz für den unerfüllten Traum

FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaften in China

Die 5. FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft wird vom 10. bis 30. September 2007 in China stattfinden. Als Spielorte wurden die Städte Shanghai, Chengdu, Wuhan, Hangzhou und Tianjin ausgewählt, das Eröffnungsspiel und die Finalspiele sowie die damit verbundene Eröffnungs- und Schlussfeier werden im Hongkou-Fußball-Stadion in Shanghai stattfinden, das zu den modernsten Stadien in China zählt. Aber auch die anderen vier Stadien wurden für die Weltmeisterschaft renoviert.

Gemäß des Qualifikationsmodus des Weltfußballverbands (FIFA) verteilen sich die 16 teilnehmenden Mannschaften auf die Kontinente wie folgt: fünf Mannschaften aus Europa, jeweils zwei aus Afrika und Südamerika sowie eine Mannschaft aus Ozeanien. Aus Asien sowie Nord- und Mittelamerika nehmen mindestens zwei Mannschaften teil. Ein weiterer Teilnehmer wird zwischen den beiden Kontinental-Gruppen Dritten ausgespielt. Bisher sind neben Gastgeber China 13 Teams qualifiziert. Zwischen den Kontinentalgruppen Nord-/Mittelamerika und Asien werden zwei Play-off-Spiele ausgetragen, über die sich entweder Mexiko oder Japan qualifizieren können. Die Qualifikation in Ozeanien findet im April 2007 statt. Als Favorit gilt in dieser Gruppe Neuseeland.

Seit Bestehen der FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft wurde das Turnier schon zum dritten Mal nach China vergeben. Bereits 1991 war China erfolgreicher Ausrichter der 1. FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft. Am 10. Dezember 2000 hatte die FIFA in Rom entschieden, die 4. FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft nach China zu vergeben. Doch aufgrund des Ausbruchs der SARS-Krankheit in China folgte die FIFA im Mai 2003 einer einstimmigen Empfehlung der sportmedizinischen Kommission und verlegte die Veranstaltung in die USA, die chinesische Mannschaft galt aber weiterhin als automatisch qualifiziert. Ferner wurde China mit der Austragung der 5. Frauenfußball-Weltmeisterschaft im Jahre 2007 beauftragt.

Die Austragungsorte der FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2007

Stadt	Stadion	Kapazität
Shanghai	Hongkou Stadion	35.000
Hangzhou	Huanglong Stadion	48.000
Chengdu	Chengdu Sports Center	40.000
Tianjin	TEDA Stadion	36.000
Wuhan	Wuhan Stadion	60.000

Qualifizierte Mannschaften (Stand Feb. 2007)

China, Australien, Nordkorea, Nigeria, Ghana, Kanada, USA, Norwegen, Schweden, Deutschland, Dänemark, England, Brasilien und Argentinien.

Ausrichter und Ergebnisse der FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft

Jahr	Ausrichter	Weltmeister
1991	China	USA
1995	Schweden	Norwegen
1999	USA	USA
2003	USA	Deutschland
2007	China	

Gastgeber früherer Turniere

Die vergangenen vier FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaften haben in nur drei verschiedenen Ländern stattgefunden (China, Schweden und USA). Andere erfolgreiche Nationen im Frauenfußball wie Deutschland und Norwegen hatten bislang kein Interesse an der Organisation des Turniers.

Es bleibt sehr interessant, welche Länder sich zukünftig für die Austragung der Veranstaltung bewerben werden. Mittlerweile hat der Deutsche Fußballbund seine Bewerbung für die Ausrichtung der Frauenfußball-Weltmeisterschaft eingereicht. Ein möglicher Gastgeber wäre auch Australien, das sich bereits bei der kurzfristigen Verlegung 2003 angeboten hatte. Im Interesse des Frauenfußballs wäre sicherlich eine Bewerbung aus Mittel- oder Südeuropa. Solange die Veranstaltung nur in China, den USA und Schweden stattfindet, ist die internationale Beachtung des Frauenfußballs sehr eingeschränkt. Wenig Popularität bedingt geringes Interesse der Fans, Medien und Sponsoren, und dies hat einen negativen Einfluss auf die Verbreitung und Vermarktung des Frauenfußballs. Doch selbst in den drei Gastgeberländern ist die Situation sehr unterschiedlich. In den USA und bedingt auch in Schweden findet der Frauenfußball immer mehr Interessenten, aber in China ist dies nicht unbedingt der Fall, hier interessiert man sich zwar für Fußball, aber fast ausschließlich für jenen, den Männer spielen.

Das Interesse für Fußball in China

Aus Sicht der Welt ist Tischtennis die Sportart Nr. 1 in China. Aber das war einmal. Als China Mitte des 20. Jahrhunderts aus den meisten internationalen Sportverbänden ausgetreten war, stellte Tischtennis die einzige sportliche Wettkampfmöglichkeit dar, in der China sich der Welt gegenüber beweisen konnte. Aber mit der Rückkehr Chinas in die internationale Sportfamilie Anfang der 80er Jahre hat sich dieses Bild gewandelt. Heute ist die beliebteste Sportart in China ohne Zweifel der Fußball.

Chinesen lieben Fußball. Aus ihrer Sicht ist Fußball ein Männersport. Im Reich der Mitte gibt es heute Millionen Fußball-Fans, unzählige Sponsoren sowie knapp 5.000 Fußballjournalisten, die für Radio- und Fernsehstationen sowie für Printmedien und Internetanbieter über Fußball berichten.

Durch die Fußball-Begeisterung ist China ein wichtiger Markt für ausländische Fußballvereine geworden. In verschiedenen chinesischen TV-Sendern des Free-TV strahlt man in der Saison jede Woche 60 bis 80 Stunden internationalen Fußball aus. Die Fernsehrechte für Welt- und Europameisterschaften, Champions League, UEFA-Cup, Federations-Cup, verschiedene nationale Ligen sowie Kontinentalmeisterschaften werden inzwischen auch nach China verkauft. Die Zuschauer können Live-Übertragungen oder Highlights von den Spielen sehen. Zusätzlich werden fast alle Spiele der chinesischen Super League sowie des CFA-Cups live übertragen.

Die Weltmeisterschaft im Männerfußball gilt in China als die spannendste Sportveranstaltung überhaupt, noch interessanter als die Olympischen Spiele. Keine andere Sportveranstaltung konnte bislang in China so hohe Einnahmen aus der Werbung erzielen wie Fußball-Weltmeisterschaften. Wegen der hohen Fernseh-Einschaltquoten sind viele Sponsoren gerne bereit, hohe Minutenpreise für Werbeeinblendungen zu bezahlen.

Im chinesischen Fernsehen wird sehr viel Fußball gesendet, in kaum einem anderen Land wird so viel Fußball im Free-TV angeboten. Doch trotz des umfangreichen Angebots sind die

Fans und Sponsoren dieser Sportart nicht überdrüssig. Als „Fußball-Zwerg“ träumt China von einem Erfolg im internationalen Fußball, wobei man sich am meisten einen Erfolg der Männer wünscht.

Im Jahr 2002 gelang endlich die historische Qualifikation einer chinesischen Männer-Nationalmannschaft für die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft. Die wurde allerdings durch die Tatsache begünstigt, dass Korea und Japan als gemeinsamer Gastgeber nicht an der Qualifikation teilnahmen. Als Anerkennung für die Qualifikation wurde der Mannschaft ein Denkmal errichtet. In China gibt es viel erfolgreiche Sportmannschaften in verschiedenen Sportarten, aber noch keine wurde mit einem Denkmal ausgezeichnet. So wurde das Denkmal von den Verantwortlichen mit ernstesten Absichten gebaut, aber dennoch wirkt es mehr wie ein Scherz.

Fußball, vom Traum zur Trauma

Abgesehen von der einmaligen Weltmeisterschaftsteilnahme im Jahr 2002, bleibt der Männerfußball die ewige Achilles-Sehne der Chinesen. In der FIFA Weltrangliste wird die chinesische Männer-Fußballmannschaft zwischen dem 65. und 80. Platz geführt. Noch nie war China unter den besten 50 der Welt. Man wäre überglücklich, wenn China die Qualifikation zur Männerfußball-Weltmeisterschaft oder zu den Olympischen Spielen erfolgreich bestehen würde. Für eine erfolgreiche Sportnation wie China kann man diese Hoffnung als „bescheiden“ beschreiben. Doch selbst diese „bescheidene“ Hoffnung hat man bisher selten realisieren können.

Für einen internationalen Erfolg investieren der Verband und die Sponsoren viel Geld, u. a. um erfahrene Trainer aus dem Ausland zu verpflichten und die Nationalmannschaft möglichst lang ins Trainingslager zu schicken. Damit die chinesische Nationalmannschaft oder Olympiamannschaft genügend Zeit zur Vorbereitung haben, muss die Profi-Liga pausieren. Offizielle Sponsoren wie Philips, Siemens und Pepsi Cola sind gezwungen, dies zu akzeptieren.

Die Verbandsfunktionäre, Zuschauer und Medienvertreter sind ungeduldig und hoffen auf einen schnellen Erfolg. Die gründliche Basisarbeit, wie Strukturreformen und systematische Nachwuchsförderung, wird dabei häufig vernachlässigt. Dieses ungestüme Vorgehen weckt immer größere Erwartungen, führt aber auch zu immer größeren Enttäuschungen. Während die Nachbarländer Korea und Japan in den letzten Jahren international große Fortschritte machten, läuft der chinesische Fußball Gefahr, in die zweite Klasse des asiatischen Fußballs abzurutschen.

In der asiatischen Champions League und bei der Asienmeisterschaft gibt es kaum Erfolge für chinesische Mannschaften. Gegen Korea hat China seit knapp 20 Jahren nicht mehr gewinnen können und zwar in keiner Altersgruppe. Nach wiederholtem Scheitern ist der Fußball-Traum inzwischen zum Trauma geworden.

Da der chinesische Männerfußball keine Erfolge zeigt, setzen die Chinesen jetzt alle Hoffnung auf die Frauenmannschaft. Bei der Weltmeisterschaft 2007 und den Olympischen Spielen 2008 wird viel von den Frauen erwartet.

Frauenfußball-Weltmeisterschaft, ein Ersatz für den unerfüllten Traum

Im Gegensatz zum Männerfußball ist der Frauenfußball in China nicht sehr beliebt und kaum verbreitet. In den Schulen spielen nur wenige Mädchen Fußball und für die so genannte Profi-Liga ist es schwer, Sponsoren zu finden. Die Liga hat nur sehr wenig Zuschauer und kann nur ein geringes Medien-Interesse auf sich ziehen. Im Vergleich zu den Millionengehältern im Männerfußball stellt der sehr bescheidene Lohn der Spielerinnen kaum mehr als ein Taschengeld dar.

Die Frauenfußball-Liga nennt sich zwar „Profiligas“, sie ist aber vom Management bis hin zur Vermarktung eher amateurhaft organisiert. Dies wird jedoch nicht als störend empfunden, solange die chinesische Frauennationalmannschaft international erfolgreich spielt. Die chinesische Frauenmannschaft ist im „alten“ Sportsystem gewachsen und spielte seit über zehn Jahre in der Weltspitze mit.

Eigentlich wünscht man sich einen Erfolg im Männerfußball. Da dies aber in der nächsten Zeit eher als unrealistisch einzustufen ist, setzt man auf den Erfolg im Frauenfußball. So stellt der Frauenfußball einen Ersatz für den unerfüllten Traum im Männerfußball dar. Der Erfolgsdruck auf die Mannschaft wird durch die Tatsache erhöht, dass dieses Jahr die Weltmeisterschaft in China ausgetragen wird. Es geht um die Erfüllung des Traums einer fußballverrückten Nation.

Dr. Liu Xiaofei

02/ Frauenfußball in China – sportlich erfolgreich und doch nicht anerkannt

Die aktuelle Situation

Im Juli 2006 war die chinesische Frauenfußball-Nationalmannschaft im Finale des Asien Cups mit 6:4 gegen Australien erfolgreich. Das letzte Mal konnten die Chinesinnen diesen Titel 1999 gewinnen.¹ Verglichen mit den Männern sind die chinesischen Damen im internationalen Fußball sehr erfolgreich, was sich aber nicht auf ihre Anerkennung in der chinesischen Gesellschaft und schon gar nicht auf ihre Gehälter in den Heimatvereinen auswirkt. Ma Xiao-xu, momentan die beste Spielerin in China, erhält von ihrem Verein Dalian Shide gerade einmal 150 Euro pro Monat. Das Gehalt ihrer männlichen Vereinskollegen beträgt das 20-fache.² In vielen anderen Vereinen verdienen die männlichen Spieler noch mehr als bei Dalian Shide.

Frauenfußball: ein Sport ohne Vermarktungsmöglichkeiten

„Wenn man die ökonomischen Verhältnisse des Frauenfußballs untersuchen würde, lautete das Ergebnis: keiner macht Profit. So ist die momentane Situation des Frauenfußballs in China“³, sagt Zhang Jianqiang, der Leiter der Frauenfußballabteilung im Chinesischen Fußballverband (CFA). Man kann nichts am Frauenfußball verdienen, da es für diesen Sport in China kein Zuschauerinteresse gibt.

Am 6. Oktober 2006 fand das nationale Frauenfußball-Turnier in der Stadt Yiwu statt. Im Rahmen dieses Turniers wurde entschieden, welche Mannschaften berechtigt sind, im nächsten Jahr in der Frauen-Superliga mitzuspielen. Im Laufe der Veranstaltung beklagten die Organisatoren des Turniers: „wir schenken den Bürgern die Tickets, aber es kommen trotzdem immer weniger Zuschauer“³. Zu einem Spiel zwischen den Mannschaften Beijing und Jiangsu im Meihu Sportzentrum, dessen Stadion Platz für mehr als zehntausend Menschen bietet, erschienen nur die Spielerinnen, die Trainer sowie die Veranstalter des Turniers. Doch nicht nur die nationalen, sondern auch die internationalen Turniere stoßen bei der Öffentlichkeit kaum auf Interesse. Am Vorbereitungsspiel für den Asien Cup zwischen China und Nordkorea verdienten die Organisatoren am Ticketverkauf insgesamt nur 30 Euro. Normalerweise sollte der Ticketverkauf zusammen mit den Transfergeldern der Spieler und den Einnahmen durch Fernsehübertragungen die wichtigste Einnahmequelle eines Vereins darstellen. Bis heute können in keinem dieser drei Bereiche die Vereine des Frauenfußballs Geld verdienen.

Finanzielle Unterstützung durch den Staat („Juguo Tizhi“^a für den Frauenfußball)

Wie kann der Frauenfußball in China langfristig überleben? Die bedeutendsten finanziellen Mittel für diesen Sport kommen vom Staat. „An weltweit erster Stelle hinsichtlich der Unter-

^a „Juguo Tizhi“: das Sportsystem in China; Der Sport wird vom Staat unterstützt.

stützung des Frauenfußballs steht die CFA“, sagte Zhang Jianqiang. „Im Vergleich gibt es keinen anderen Verband, der so viel Geld in diesen Sport investiert hat wie CFA.“³ Die CFA untersteht der Generalverwaltung für Sport und wirtschaftet daher vor allem mit staatlichen Mitteln. Die Vereine des Frauenfußballs werden somit nahezu ausschließlich vom Staat unterstützt, so z. B. der Verein Jiangsu Huatai. Jedes Jahr bekommt dieser Verein offiziell 300.000 Euro von Huatai Securities Co., Ltd. Bezahlt wird diese Summe von einem anderen Unternehmen, das der Provinzregierung in Jiangsu gehört. Die Vereine sind häufig über enge personale Beziehungen mit den Städten verbunden. So ist Cai Wei, der Manager des Vereins Jiangsu Huatai, auch der stellvertretende Leiter des örtlichen Management-Zentrums für Fußball.

Die Generalverwaltung für Sport versucht diesen Sport in ganz besonderer Weise zu fördern, dies zeigt sich z. B. bei der Medaillenbewertung des nationalen Turniers. Eine Goldmedaille in diesem Turnier wird für die Provinz, aus der die Mannschaft stammt, wie vier Goldmedaillen gewertet; eine Silbermedaille wie zwei Goldmedaillen und eine Bronzemedaille zählt immer noch so viel, wie eine Goldmedaille in einer anderen Sportart. Da die Zahl der erreichten Medaillen Einfluss auf die Verteilung der staatlichen Unterstützungsleistungen für die Provinzen haben, ist zu beobachten, dass viele Regierungen der Provinzebenen verstärkt den Frauenfußball fördern.

Finanzielle Unterstützung durch private Investoren

Obwohl der Frauenfußball in China keineswegs als kommerziell interessant eingestuft wird, interessieren sich einige Unternehmer aus der Wirtschaft für diese Sportart. So zeigt beispielsweise Zhu Haifeng, Manager von Changchun Huaxin Dazhong, großes Interesse am Frauenfußball. Er hat in den letzten sechs Jahren insgesamt 1,8 Mio. Euro in diesen Sport investiert. „Die Frauen sind nicht schlechter als die Männer! Meine Frauenfußball-Mannschaft spielt oft gegen die Jugendmannschaft des Herren-Superliga-Vereins Changchun Yatai“, sagt Zhu Haifeng. „Ich erwirtschaftete zwar keinen Profit im Frauenfußball, aber er bereitet mir sehr viel Spaß!“³ Er sagt von sich selbst, dass er manchmal bis zu sechsmal pro Woche Fußball spielt und falls er mal nicht spielen kann, läuft er auf seinem Laufband bis zu 10 km. Früher wog er 95 kg, mittlerweile sind es nur noch 70 kg. Der Fußball hilft ihm somit auch beim Abnehmen. Zhang Shuangwei, eine Spielerin seines Vereins, erklärt, „wenn wir kein Turnier haben, spielen wir mit unserem ‚Chef‘ schon mal morgens, nachmittags und auch abends“³.

Probleme des Frauenfußballs

Aufgrund der „Ein-Kind-Politik“ möchten viele Eltern nicht, dass ihre Kinder Fußball spielen, sondern eher ein Musikinstrument erlernen oder andere künstlerische Fähigkeiten ausbauen. Mädchen und Frauenfußball sind somit Teil eines sozialen Problems Chinas und die Basisarbeit zugunsten dieses Sports wird deutlich erschwert. Ferner erweist sich auch die chinesische Sportpolitik als problematisch. Jedes Jahr gibt die CFA Millionen Euro an die zwölf wichtigsten Frauenfußball-Mannschaften weiter. Die anderen Mannschaften bekommen hingegen keine staatliche Unterstützung. So hat der Frauenfußball erhebliche Probleme sich auszubreiten. Zhang Jianqiang ist der Meinung: „Diese Politik bringt dem Sport nichts Positives“³.

In den USA spielen die Mädchen Fußball, weil sie diesen Sport sehr mögen. In China aber erhoffen sich die Mädchen und ihre Familien durch Sport ein finanziell besseres Leben. Anstatt Fußball zu spielen bevorzugen aber viele Mädchen Tischtennis oder Volleyball, da in diesen Sportarten später besser Verdienstmöglichkeiten für Frauen bestehen. Im Frauenfußball von heute gibt es nur geringe Verdienstmöglichkeiten und das soziale und berufliche Leben werden dadurch eher erschwert. Aufgrund der hohen zeitlichen Belastung durch das Training fehlt es den Fußballerinnen oft an einer anderweitigen Ausbildung. Außer dem Fußball haben sie keine Qualifikationen vorzuweisen, die ihnen den Einstieg ins Berufsleben ermöglichen.

Ferner ist Fußball in China mit männlichen Attributen belegt. Den Spielerinnen fällt es häufig schwer, einen Partner zu finden, da sie von den Männern als „zu männlich“ wahrgenommen werden. Sun Wen, 33 Jahre alt, war früher eine sehr bekannte Spielerin in China. Sie arbeitet heute als Vize-Generalsekretärin für den Fußballverband Shanghai. Noch immer bekommt sie viele Werbeverträge angeboten. Eigentlich könnte sie sehr zufrieden mit ihrem Leben sein, aber was ihr fehlt, ist ein Lebenspartner. Vergangenes Jahr hat sie letztlich sogar versucht, durch eine Zeitungsanzeige einen Partner zu finden.

Gibt es Lösungen für die Probleme?

2002 organisierte die CFA ein „Frauenfußball-Universitätsturnier“. Einige Universitäten, die an diesem Turnier teilnahmen, verstärkten ihre Mannschaften durch den Einkauf von Spielerinnen oder die prüfungsfreie Zulassung von Spielerinnen zur Universität. Daraus entstand z. B. eine Kooperation zwischen der Frauenfußball-Mannschaft Shanghai und der Universität Tongji, eine Kooperation zwischen der Frauenfußball-Mannschaft Dalian und der Pädagogischen Universität Liaoning. Cai Wei sagte dazu, „wenn eine Spielerin in Jiangsu ihr hohes Niveau halten kann, bekommt sie anschließend die Zulassung zur Universität. Diese Politik zieht viele Mädchen zum Fußball“³. „Momentan hilft diese Politik dem Frauenfußball“, so der ehemalige Trainer der Nationalmannschaft im Frauenfußball Ma Anyuan, der mit seiner Mannschaft im Worldcup 1999 eine Silbermedaille gewann. „Es wäre wirklich hilfreich für den Sport, wenn die Spielerinnen in der Hauptzeit lernen und in der Freizeit Fußball spielen.“³ In dieser neuen Beziehung zwischen den Ausbildungseinrichtungen und dem chinesischen Frauenfußball wird eine große Chance gesehen, eine Aufwertung des Frauenfußballs in der chinesischen Gesellschaft zu erreichen.

[liyu]

¹ o. A.: Elfmeterschiessen: China gegen Australien 6:4. Meldung vom 30.07.2006. In: [http://sports.sina.com.cn/c/2006-07-30/16412368304.shtml] vom 02.09.2006.

² o. A.: Entdeckung des Geheimnisses: Das Einkommen von Spieler im Verein Dalian Shide. In: Shanghai Morning Post vom 19.09.2005.

³ o. A.: Die schwierige Situation der Frauenfußballspielerinnen; Der Monatslohn von der besten Spielerinnen beträgt nur 150 Euro. In: Nanfang Daily vom 12.10.2006.

Ergänzende Literatur und Informationen:

<http://www.fa.org.cn/>
<http://www.shidefc.com/>

03/ Die DFB-Frauen-Nationalmannschaft auf dem Weg zur Titelverteidigung in China

Ein langer Weg

Als Nia Künzer am 23. Oktober 2003 im *Home Depot Center* von Carson den Siegtreffer für die Deutsche Mannschaft im Finale der FIFA Frauenfußball-Weltmeisterschaft erzielte und sich in Deutschland ein Jubelschrei ausbreitete, hatte der Frauenfußball in Deutschland bereits einen langen und steinigen Weg hinter sich gebracht.

An die heutige Akzeptanz und Begeisterung war in den Anfängen dieses Sports überhaupt nicht zu denken. Besonders in Deutschland zeichnete sich eine besonders schwierige Situation für die Fußball spielenden Frauen ab. Während der Frauenfußball in anderen europäischen Ländern wie England und Frankreich bereits in den 20er Jahren seinen ersten Höhepunkt erreichte, taten sich die deutschen Vereine mit einer Förderung dieses Sports schwer. Schlimmer noch: Frauenfußball wurde verboten, Turnvereine akzeptierten keine Frauen, die Fußball spielen wollten, weshalb sich Frauen in eigenen Mannschaften und Vereinen organisierten. In den 20er Jahren spielten also auch deutsche Frauen Fußball, wenngleich ohne gesellschaftliche Anerkennung.

Die frühen Anfänge des Frauenfußballs lassen sich nicht mehr genau zurückverfolgen. Im Frankreich des 19. Jahrhunderts beteiligten sich Frauen am Volkssport „la soule“, einem Vorläufer des modernen Fußballs. Nachweislich nahmen auch Eskimo-Frauen an fußballähnlichen Spielen teil. Die ersten Hinweise auf fußballspielende Frauen in Deutschland finden sich erst um 1900, wobei sie sich zu dieser Zeit den Ball nur im Kreis stehend hin und her spielten. Jedoch war schon diese Vorform des Fußballs höchst verächtlich und man befürchtete, dass die weiblichen Sexualorgane gefährdet werden könnten. Der Sport wurde als „wezensfremd“ bezeichnet. In Großbritannien dagegen avancierte der „lady football“ zu einem massenattraktiven Publikumsmagneten. Innerhalb weniger Jahre hatten sich auf der Insel zahlreiche Frauenteam gebildet. Eine regelrechte Blütezeit des Frauenfußballs herrschte um 1920. Damals verfolgten 53.000 zahlende Zuschauer das Spitzenduell zwischen den *Dick Kerrs Ladies* und den *St. Helens Ladies* in Everton. Auch in Frankreich hatten sich in den Nachkriegsjahren des 1. Weltkrieges vermehrt Frauenteam gebildet und so kam es 1920 zum ersten internationalen Vergleich, den die *Dick Kerrs Ladies* gegen *Femina Paris* mit 2:1 für sich entscheiden konnten.¹ Doch der Boom währte nur kurze Zeit: Frauenfußball wurde als unpassend deklariert und fortan nicht mehr gefördert. In Deutschland verboten die Nationalsozialisten den Sport sofort nach der Machtübernahme.

Allen Widerständen zum Trotz

Mit dem Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 schwappte eine Welle der Fußballbegeisterung über Deutschland, die auch nicht vor den Frauen im Lande halt machte. Auf privater Ebene gründeten sich etliche Frauenteam, so dass der DFB über den weiteren Umgang

mit den unbeliebten Kickerinnen beraten musste. Man kam zu dem unrühmlichen Ergebnis, die Gründung von Frauenteamen ab sofort zu untersagen und jede Zuwiderhandlung unter Strafe zu stellen. Allen Widerständen zum Trotz, setzte sich der Frauenfußball in Deutschland durch. In verschiedenen Nachbarländern hatte sich der Frauenfußball bereits etabliert und war auf dem Weg, eine international anerkannte Sportart zu werden. Am 30. Oktober 1970 gab der DFB schließlich nach und nahm die Frauenfußballvereine als Mitglieder auf. Der Spielbetrieb wurde den Landesverbänden unterstellt. Aufgrund ihrer angeblich „schwächlichen Natur“ mussten die Frauen eine halbjährige Winterpause einlegen, durften wegen der Verletzungsgefahr nicht mit Stollenschuhen spielen und bekamen kleinere Bälle als die Männer. Noch bis 1993 betrug die Spielzeit insgesamt zehn Minuten weniger als bei den „konditionsstärkeren“ Männern. Nach der offiziellen Anerkennung florierte der Spielbetrieb. Ein Jahr nach der Zulassung gab es bereits etwa 1.100 Frauenmannschaften, 1982 hatte sich die Zahl verdreifacht.

Mit der Einführung der eingleisigen Bundesliga im Jahr 1997 gelang ein weiterer Meilenstein auf dem beschwerlichen Weg zur Akzeptanz. Zuvor hatte die Bundesliga in zwei Gruppen (Nord und Süd) die Meister ermittelt, seit der Saison 1990/91 spielten die beiden besten Mannschaften jeder Staffel in Halbfinale und Finale den Gesamtsieger aus.

Erster Bundesliga-Meister wurde der TSV Siegen durch einen 4:2-Finalerfolg über den FSV Frankfurt. Rekordmeister ist mit fünf Titeln der 1. FFC Frankfurt (1999, 2001, 2002, 2003, 2005), der 2002 auch den UEFA-Pokal gewinnen konnte. Dieser Erfolg gelang 2005 ebenfalls dem 1. FFC Turbine Potsdam, der als Deutscher Meister 2004 die Frankfurter Siegesserie gebrochen hatte.

Nationalmannschaft als Zugpferd

Untrennbar mit dem Erfolg und wachsendem Ansehen des Frauenfußballs in Deutschland verbunden ist die Deutsche Frauenfußball-Nationalmannschaft. Nach 1989, 1991, 1995, 1997 und 2001 wurden sie am 19. Juni 2005 durch einen 3:1-Finalsieg gegen Norwegen im englischen Blackburn zum sechsten Mal Europameister. Am 13. Oktober 2003 hatte das Nationalteam in Carson (USA) erstmals den Weltmeister-Titel durch ein 2:1 im Finale gegen Schweden gewonnen. Bei der Weltmeisterschaft 1995 hatte Deutschland noch den zweiten Platz belegt. Im Finale von Stockholm gewann Norwegen mit 2:0. Das WM-Silber 1995 wurde mit der direkten Qualifikation für die Premiere des olympischen Fußball-Turniers 1996 in Atlanta belohnt. Die Entwicklung geht deutlich vorwärts: Einst noch belächelte Randsportart, nun olympisch. Auch beim alle vier Jahre stattfindenden wichtigsten Sportereignis der Welt konnten die deutschen Damen beachtliche Erfolge verbuchen: Von den Olympischen Spielen in Sydney 2000 und Athen 2004 kam man jeweils mit der Bronzemedaille im Gepäck zurück.

Herausragende Persönlichkeiten

Betrachtet man die Erfolge der Nationalmannschaft, stechen einige Namen besonders heraus. DFB-Trainer Gero Bisanz betreute die Nationalmannschaft seit ihrem ersten internationalen Auftritt im Jahr 1982 bis zum Olympia-Auftritt 1996 in Atlanta. Im Anschluss übergab er dieses Amt an die DFB-Trainerin

Gero Bisanz

In seiner aktiven Zeit spielte Gero Bisanz beim 1. FC Köln und Viktoria Köln (Oberliga und Regionalliga). Er trainierte von 1982 bis 1996 die Deutsche Fußballnationalmannschaft der Frauen und gewann mit der Nationalmannschaft 1989, 1991 und 1995 die Fußball-Europameisterschaft. Außerdem leitete Bisanz von 1971 bis 2000 für den DFB die Trainerausbildung für Fußballtrainer, ehe er von Erich Rutenmöller abgelöst wurde.

Tina Theune-Meyer. Die langjährige Assistentin Silvia Neid, die seit dem 1. August 2005 Cheftrainerin der deutschen Frauen-Nationalmannschaft ist, war ununterbrochen dabei. Vor ihrer Trainertätigkeit trug sie 111 Mal das DFB-Trikot.

Gerade diese Persönlichkeiten trugen zu den Erfolgen und dem stetigen Fortschritt des Frauenfußballs in Deutschland einen erheblichen Anteil bei. Durch die Erfolge und auch durch die hohe Leistungsfähigkeit erkämpfte sich der Frauenfußball in der heutigen Gesellschaft einen Platz, der noch vor 30 Jahren undenkbar gewesen wäre.

China 2007

Mit der Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2007 steht nun das nächste große Ereignis an. Insgesamt werden sich 16 Teams vom 10. bis zum 30. September 2007 messen. Deutschland qualifizierte sich als Vertreter Europas ebenso wie Dänemark, Schweden, Norwegen und England. Mit großen Erwartungen dürfte das Team von Trainerin Silvia Neid nach China reisen. Mühelos qualifizierte man sich als Gruppenerster für die WM und behielt dabei eine weiße Weste. Mit 31:3 erzielten Toren unterstrich die deutsche Mannschaft eindrucksvoll ihre Offensiv- wie auch Defensivstärke. „Ich bin auf jeden Fall zufrieden, dass wir die Qualifikation geschafft haben. Wir haben kein Spiel verloren, das muss man erstmal schaffen“, resümiert DFB-Trainerin Silvia Neid die gelungene Qualifikation. „Wir fahren dahin und wollen überhaupt nichts verteidigen, sondern etwas gewinnen – den WM-Titel. Verteidigen hört sich an wie Angst, Zurückhaltung, Druck, Stress – wir wollen aber Spaß haben“², sagte die 42-Jährige dem Fachmagazin Kicker. Dies spricht für das Selbstvertrauen des deutschen Teams, das sich aufgrund der gewonnenen EM 2005, der souveränen Qualifikation für die WM und dem weiterhin unangefochtenen ersten Weltranglistenplatz sicherlich nicht verstecken muss. Die deutsche Mannschaft ist auf allen Positionen nahezu gleichstark besetzt und verfügt außerdem über Ausnahmespielerinnen wie Birgit Prinz und Renate Lingor. Die 31-jährige Lingor wurde im Dezember letzten Jahres unter die drei besten Spielerinnen der Welt gewählt und sieht bei der deutschen Nationalmannschaft im Hinblick auf die Weltmeisterschaft 2007 noch Steigerungsbedarf. „Wir müssen noch sehr viel an uns arbeiten, wenn wir oben mitspielen wollen. Sicherlich will man als Weltmeister immer den Titel verteidigen. Das Halbfinale muss unser Minimalziel sein, dann ist alles möglich“³, so die Spielerin des 1. FFC Frankfurt in einem FIFA-Interview.

Wenn die Vorbereitung weiterhin im Sinne von Bundestrainerin Neid verläuft und keine Spielerinnen sich verletzen, dürfte der Weg für einen weiteren Meilenstein in der Geschichte des deutschen Frauenfußballs geebnet sein.

[anla]

¹ Fitschen, D.: Die Hälfte vom Ball für die Frauen!. In: [<http://www.dorisfitschen.de/>] vom 08.01.2007.

² Wiske, J.: Interview mit Bundestrainerin Silvia Neid. „Wir wollen gar nichts verteidigen“. Meldung vom 04.01.2007 auf Kicker-Online. In: [<http://www.kicker.de/fussball/frauen/startseite/artikel/359652>] vom 08.01.2007.

³ FIFA (Hrsg.): Lingor: „WM hat unheimliche Euphorie entfacht“. Meldung vom 19.12.2006. In: [<http://www.fifa.com/de/womens/awards/gala/0,1589,128213,00.html?articleid=128213>] vom 08.01.2007.

Ergänzende Literatur und Informationen:

DFB (Hrsg.): Frauen-Nationalmannschaft. In: [<http://www.dfb.de>].

04/ China setzt Erfolgsserie bei Asienspielen fort

Die 15. Asienspiele fanden vom 1. bis 15. Dezember 2006 in Doha statt. Dabei wurden in 39 Sportarten 423 Wettbewerbe durchgeführt. Rund 10.000 Athletinnen und Athleten aus 45 asiatischen Ländern und Regionen gingen an den Start. Die insgesamt 1.391 Medaillen gewannen Athleten aus 38 Ländern, wobei die 428 Goldmedaillengewinner aus nur 26 Ländern kamen.

China führte den Medaillenspiegel mit beachtlichem Abstand an. 165 Goldmedaillen hat China gewonnen, das waren fast 40% der zu vergebenden Goldmedaillen und 15 mehr als bei den vergangenen Spielen vor vier Jahren im koreanischen Busan. Südkorea (58 Gold) und Japan (50 Gold) folgten im Medaillenspiegel an zweiter bzw. dritter Stelle.

China schickte 647 Athleten an den Start. Das Durchschnittsalter der chinesischen Mannschaft betrug dabei nur 23,3 Jahre.¹

China nutzte die Chance, um seine jungen Olympiakader zu testen. Von den 647 Athleten nahmen 413 (63,8%) zum ersten Mal an einem internationalen Wettbewerb teil. Die jüngsten Athleten, zwei Schwimmerinnen, waren erst 13 Jahre alt.² Der stellvertretende Leiter der Generalverwaltung für Sport, Duan Shijie, wies darauf hin, dass einige Sportstars in Doha fehlten, da sie sich erholen wollten. Außerdem wolle man gerade in Hinblick auf die Olympischen Spiele im Jahr 2008 Nachwuchssportlern die Chance geben, sich zu bewähren. Duan Shijie erklärte auf der Pressekonferenz der Chinesischen Delegation: „Unsere Mannschaften der olympischen Disziplinen sind in diesem Jahr bei fast allen Weltmeisterschaften, den Weltcups und den olympischen Qualifikationwettkämpfen angetreten. Die diesjährigen Asienspiele finden am Jahresende statt, die meisten Mannschaften befinden sich zu diesem Zeitpunkt in einer Erholungsphase. Daher nutzen wir die Chance, einige junge Talente nach Doha zu schicken. Gerade in Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008 können wir dadurch feststellen, wer Potential hat und wie wir den Nachwuchs weiter fördern müssen. Einige unserer Spitzensportler haben in diesem Jahr an zahlreichen internationalen Turnieren teilgenommen. Sie benötigen einfach eine Pause.“³

Chinesische Athleten sind in 37 von 39 Sportarten an den Start gegangen. Mit insgesamt 165 Gold-, 88 Silber- und 63 Bronzemedailles rangiert China nun bereits zum siebten Mal in Folge an erster Stelle im asiatischen Medaillenspiegel. Die chinesischen Athletinnen und Athleten brachen bei den Wettkämpfen vier Welt- und elf asiatische Rekorde. Nach Meinung des Delegationsleiters und Leiters der Generalverwaltung für Körperkultur und Sport, Liu Peng, konnten die chinesischen Athletinnen und Athleten ihre Führungsposition in den traditionell

Medaillenspiegel der 15. Asienspiele in Doha

Platz	Land	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
1	China	165	88	63	316
2	Südkorea	58	53	82	193
3	Japan	50	71	77	198
4	Kasachstan	23	19	43	85
5	Thailand	13	15	26	54
6	Iran	11	15	22	48
7	Usbekistan	11	14	14	39
8	Indien	10	18	26	54

Quelle: Xinhua.net

sehr wichtigen Sportarten (Tischtennis, Badminton, Wasserspringen, Turnen, Taekwondo, Judo und Wushu) weiter behaupten. In einigen Disziplinen, wie z. B. im Sportschiessen, Gewichtheben, Schwimmen und in der Leichtathletik haben sie inzwischen das Weltniveau erreicht. Die chinesische Delegation hat auch einige Erfolge in früher eher schwachen Sportarten (z. B. Synchronschwimmen, Boxen, Männer-Hockey, Fechten, Radfahren, Triathlon) erzielt. In fünf Wettbewerben holten sie zum ersten Mal den Titel des Asienmeisters.⁴

Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008 wurde der Erfolg in Doha von chinesischer Seite eher vorsichtig interpretiert. Liu Peng erklärte: „Die Wettbewerbe der Asienspiele sind völlig anders als die der Olympischen Spiele. Es handelt sich teils um andere Disziplinen, die Qualifikation wird anders durchgeführt, die Gruppenteilung und das Punktesystem sind ebenfalls unterschiedlich. Auch die Konkurrenz ist nicht vergleichbar. In vielen Disziplinen hat Asien die Weltspitze bei weitem noch nicht erreicht. In einigen Disziplinen kommen die Weltklasseathleten nicht aus asiatischen Ländern und waren deshalb nicht mit dabei. Nicht zuletzt fühlen sich die Sportler bei den Asienspielen nicht einem derart großen psychischen Druck ausgesetzt, wie das bei den Olympischen Spielen der Fall ist. Deshalb sind die Ergebnisse bei den Asienspielen nicht vergleichbar mit denen bei Olympischen Spielen.“⁵

Nach Liu Peng hat China in Doha zwar insgesamt 165 Goldmedaillen gewonnen, konnte aber nur in einigen Disziplinen wirkliches Weltniveau erreichen. In anderen Disziplinen sei China vom Weltniveau noch meilenweit entfernt. In manchen Disziplinen müsse sich China noch bemühen, selbst an die Leistungen asiatischer Gegner heran zu kommen.⁵ Dazu gehört beispielsweise die Leichtathletik. Hier gewann China 31 von 135 Medaillen, mit Leistungen, die Trainern und Funktionären mit Blick auf 2008 Sorgen bereiten. Die Resultate sind zum großen Teil weit von der Weltspitze entfernt – mit wenigen Ausnahmen. „In Asien kann mich niemand schlagen“, prahlte Huang Xiaoxiao nach ihrem Sieg über 400m Hürden in die Mikrophone. Sie hatte bei der letzten Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2005 in Helsinki nur den Endlauf erreicht.⁶ Aus den leichtathletischen Disziplinen in Doha konnte China nur zwei weitere Goldmedaillen (110 Meter Hürden Männer und Hammerwerfen Frauen) mit nach Hause bringen. Ob China bei den Olympischen Spielen in Peking 2008 das Ergebnis von Athen bestätigen kann, ist noch die Frage.

Die nächsten Asienspiele werden im Jahr 2010 in der südchinesischen Stadt Guangzhou stattfinden. Das Organisationskomitee hat Inspektionsgruppen nach Doha geschickt. China möchte die in Doha gesammelten Erfahrungen nutzen, um sich gut auf die Asienspiele 2010 und die Olympischen Spiele in Peking vorzubereiten.

Hou Haibo

¹ BOCOG (Hrsg.): Beijing 2008: China to keep cool before big number of golds in Doha. Meldung vom 16.12.2006. In: [<http://en.beijing2008.cn/30/26/article214002630.shtml>] vom 06.02.2006.

² Erling, J.: Vorgeschmack auf Peking 2008. Meldung vom 03.12.2006. In: [<http://www.welt.de/data/2006/12/03/1132750.html>] vom 06.02.2006.

³ CRI (Hrsg.): China will historische Siegesserie bei den Asienspielen in Doha fortsetzen. Meldung vom 27.11.2006. In: [<http://german.cri.cn/401/2006/11/27/1@62398.htm>] vom 13.12.2006.

⁴ Gao, P./Ma, X.: Bilanz der Asienspiele bei der Pressekonferenz der Chinesischen Delegation. Meldung vom 15.12.2006. In: [http://news.xinhuanet.com/sports/2006-12/15/content_5492600.htm] vom 01.02.2007.

⁵ CRI (Hrsg.): China bei den Asienspielen in Doha recht erfolgreich. Meldung vom 25.12.2006. In: [<http://german.cri.cn/401/2006/12/25/1@64264.htm>] vom 01.02.2007.

⁶ Hollmann, F.: Enttäuschung in Gold. Meldung vom 17.12.2006. In: [<http://www.tagesspiegel.de/sport/archiv/17.12.2006/2970800.asp>] vom 01.02.2007.

05/ Yao Ming – Der Stolz einer ganzen Nation

Yao Ming ist mit 2,26 m der größte Spieler in der NBA. Doch wie groß müssen die Eltern von einem Menschen sein, damit dieser 2,26 m misst? Sein Vater Zhia Yuan ist 2,08 und seine Mutter Fang Feng Di ist 1,88 m groß. Das Talent wurde Yao von den Eltern in die Wiege gelegt, waren doch beide in den Nationalteams von China aktiv. Die ersten Schritte auf dem Basketballcourt wagte Yao, der von seinen Fans „The Little Giant“ gerufen wird, im Alter von neun Jahren, als er zur „Youth Sports School“ kam. Später studierte Yao in Shanghai am „Shanghai Physical & Sport Technic Education Institute“ und am „Shanghai Foreign Language Institute“.

Steckbrief Yao Ming

Geboren am 12. September 1980 in Shanghai

Größe: 2,26 m

Gewicht: 140 kg

Position: Center

Vereine: Shanghai Sharks (1997-2002)
Houston Rockets (seit 2002);

Erfolge: - chinesischer Meister 2002
- NBA Rookie of the Year 2003
- viermaliger NBA All-Star-Spieler (2003-2006)
- Playoff-Teilnahmen 2004 und 2005

Karriere vor der NBA

In der höchsten Liga des Chinesischen Basketball-Verbands (CBA) gab Yao 1997 als 17-Jähriger bei den Shanghai Sharks sein Debüt.

In der Saison 2001/02 war Yao der beherrschende Spieler der CBA. Er hatte nach Abschluss der Runde 32 Punkte und 19 Rebounds pro Spiel zu Buche stehen. Besonders beeindruckend war seine Wurfquote von 72% aus dem Feld. Mit diesen Zahlen führte Yao die Shanghai Sharks zu deren ersten Titel in der CBA.

Nun lockte das große Geld, aber auch vor allem die sportliche Herausforderung den dominantesten Spieler der CBA in die wichtigste Basketball-Profiliga der Welt, die NBA.

Was war es eigentlich, was die Basketball-Experten so an Yao überzeugte?

Natürlich strahlte er eine unheimliche körperliche Dominanz aus. Doch durch seine Größe allein würde er in der NBA nicht bestehen. Neben seinen 2,26 m wusste Yao mit seinem feinem „Händchen“ zu überzeugen. Yao glänzte in der CBA mit ausgezeichneten Trefferquoten von der Freiwurflinie und aus dem Feld.

Doch nicht nur auf seine Fähigkeiten auf dem Basketball-Court hatten es die Amerikaner abgesehen. Mit Hilfe des derzeit besten asiatischen Basketballers konnte der asiatische Markt, ein „schlafender Riese“, erschlossen werden. Es wurde angenommen, dass Basketball im Vergleich zum Fußball in China bessere Chancen hätte, den Durchbruch zu schaffen. Und diese Hoffnungen der NBA wurden nicht nur erfüllt, sondern deutlich übertroffen. Heute ist jedes Spiel der Houston Rockets live im chinesischen Fernsehen zu sehen.

Team Yao

Sponsoren aus China und Amerika reißen sich geradezu um „The Little Giant“. Yao hat aus diesem Grund ein ganzes Team um sich herum aufgebaut, das sich um seine Vermarktung und seine finanziellen Belange kümmert. Diesem Manager-Team gehören der erfahrene NBA-Agent Bill A. Duffy, der Marketing-Agent Bill Sanders, der Wirtschaftsprofessor der Universität Chicago John Huizinga und der in China geborene Unternehmer M. Erik Zhang an. Das ist deshalb besonders bemerkenswert, da nur wenige Sportler in China in ein professionelles Management eingebunden sind. Ihnen werden Verträge durch Trainer oder die Generalverwaltung für Sport verschafft. Chinesische Athleten besitzen somit oftmals keinen langfristigen Entwicklungsplan für ihre Vermarktung.

Das Team um Yao hat schnell erkannt, welches Potential in dem „Produkt“ Yao Ming schlummert. Nachdem der Center 2002 in die NBA „gedraftet“ wurde, gab John Huizinga dem Professor der University of Chicago Graduate School of Business, Jonathan K. Frenzen, und seiner Workshop-Gruppe „neues Produkt“ die Aufgabe, für Yao einen Marketing-Plan zu entwickeln. Dieses Projekt, in das vom Team Yao mehr als 60.000 US-Dollar investiert wurden, startete im Herbst 2002. Und seit dem ist Yao in zahlreichen Werbespots in den USA ebenso wie auch in China vertreten. Es wird geschätzt, dass der Star der Rockets im Jahr ca. 15 Mio. US-Dollar durch seine lukrativen Werbeverträge verdient. Zu seinen Werbepartnern zählen unter anderem McDonald's, Pepsi und Reebok.¹

Und die Marke Yao Ming boomt weiter. Es ist davon auszugehen, dass sich dies bis zu den Olympischen Spielen im nächsten Jahr auch nicht ändern wird. Und das obwohl Yaos bisherige Leistungen in der NBA nicht jeden überzeugen konnten.

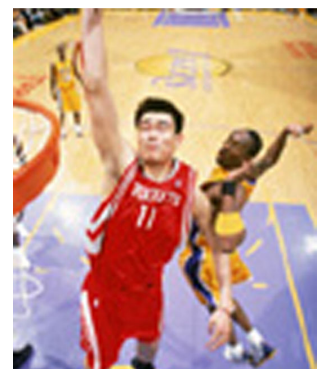
Jahre in der NBA

2002 wurde Yao von den Houston Rockets an erster Stelle „gedraftet“. Damit war der 26-Jährige der erste ausländische Spieler ohne US-College-Erfahrung, der an erster Position ausgewählt wurde. Die Rockets versprachen sich viel von dem „Leuchtturm“ auf der Center-Position. So sollte er es dem dominantesten Center in der Liga, Shaquille O’Neill gleich tun. Dieser hatte schon in seiner „Rookie“-Saison einen großen Anteil daran, dass die Orlando Magic ganze 20 Spiele mehr gewannen als in der vorangegangenen Spielzeit. Doch Yao hatte anfangs große Probleme, sich im fernen Amerika zu Recht zu finden. Einerseits hatte er Probleme mit der sehr körperbetonten Spielweise in der NBA und andererseits lag nun für Yao eine völlig neue Lebenssituation vor.

Er beherrschte die Landessprache nicht und brauchte so immer einen Übersetzer. Zudem machte es ihm seine stets bescheidende Art schwer, sich durchzusetzen und nachhaltig auf sich aufmerksam zu machen.

In der NBA, in der fast jeder einzelne Spieler nur so vor Selbstbewusstsein, ja fast Arroganz strotzt, kam der zurückhaltende, höfliche Chinese nicht richtig in Schwung. Die Erwartungen drohten den erst dritten Chinesen in der weltbesten Basketball-Liga zu erdrücken.

Nicht nur die NBA und die Houston Rockets versprachen sich viel von dem chinesischen Talent. Besonders in China erwarteten die Fans, aber auch die Regierung herausragende Leistungen von ihrem Vorzeigesportler. Er sollte das Image eines ganzen Landes aufpolieren und zudem Hoffnung verbreiten.



Quelle: Club Yao

„Wenn man seine Ziele im Leben strikt verfolgt, dann kann man alles erreichen.“ Diese Botschaft sollte von Yao Ming in alle Teile Chinas ausstrahlen. Er sollte den Menschen Hoffnung machen, dass es auch möglich ist, sich im kapitalistischen Westen durchzusetzen.²

Doch der derzeit größte Center der NBA hatte mit Startschwierigkeiten zu kämpfen. Mit 13,5 Punkten pro Spiel blieb „The Little Giant“ hinter den Erwartungen der

Verantwortlichen der Houston Rockets zurück. Doch nicht nur seine Punkteausbeute war verbesserungswürdig, besonders das Passspiel war eine Schwäche des chinesischen Basketball-Spielers.

Center, mit einer solchen körperlichen Überlegenheit, werden in Ballbesitz zumeist von zwei Verteidigern markiert, so dass automatisch eine freie Anspielstation vorhanden sein muss. Doch Yao fehlte meist der Blick für den freien Teamkollegen und er sammelte nur 1,7 Assists pro Spiel (Korbvorlagen). Die besten Centerspieler in der NBA zeichneten sich gerade durch ihre Übersicht aus. Hakeem Olajuwon oder ein Shaquille O’Neill waren so wertvoll für ihre Teams, da sie immer den besser postierten Mitspieler geschickt in Szene setzen konnten. Doch da Yao sein Team mit den meisten Punkten und Rebounds anführte, wurde der 26-Jährige zum „Rookie of the Year“ gewählt.

In den folgenden Jahren stellte sich Yao zunehmend besser auf die Spielweise in der NBA ein und machte eine sehr positive Entwicklung durch. Er steigerte sich von Saison zu Saison in allen statistischen Werten und erzielte in der Saison 2005/06 durchschnittlich 22,3 Punkte und holte sich 10,2 Rebounds pro Spiel. Bei den Fans der Houston Rockets avancierte der schüchterne Chinese zum Publikumsliebling.

Das heimatische Interesse an dem Riesen ist weiterhin ungebrochen. Besucht man die Internetseite der Houston Rockets, dann stellt man etwas Bemerkenswertes fest. Die Homepage kann in vier verschiedenen Sprachen aufgerufen werden: Englisch, Spanisch, vereinfachtes Chinesisch und traditionelles Chinesisch.³

Seinen Landsleuten hat es der Center auch zu verdanken, dass er seit 2003 immer als All-Star ausgezeichnet wurde, da die Stimmen der Fans entscheiden, welche fünf Spieler in der Starting-Five der beiden Conferences stehen. Durch die unglaubliche Unterstützung aus seinem Heimatland erhielt Yao sogar die meisten Stimmen, die je auf einen Spieler fielen. Vor ihm hatte in dieser Kategorie noch Michael Jordan vorne gelegen.

Die laufende Saison

In dieser Saison gelang dem 26-Jährigen der endgültige Durchbruch. 25,9 Punkten pro Spiel bei einer Trefferquote von über 52% stellen herausragende Statistiken dar. So führte Yao sein Team zum besten Saisonstart seit Jahren und wurde deshalb schon als möglicher MVP-Kandidat (Most Valuable Player) gehandelt.

Doch dann folgte am Tag vor Heilig Abend der Schock für den Center und seine Rockets. Bei der 93:98-Niederlage gegen die Los Angeles Clippers prallte der Chinese mit seinem Gegenspieler Tim Thomas zusammen und brach sich dabei den Schienbeinkopf des rechten

Ausgewählte Statistiken von Yao Ming in der NBA¹

Saison	Team	G	MPG	FG%	FT%	RPG	APG	BPG	PPG
02/03	Hou	82	29.0	.498	.811	8.2	1.7	1.8	13,5
03/04	Hou	82	32.8	.522	.809	9.0	1,5	1,9	17,5
04/05	Hou	80	30.6	.552	.783	8.4	0,8	2,0	18,3
05/06	Hou	57	34.2	.519	.853	10.2	1,5	1,6	22,3
06/07	Hou	27	34.6	.522	.867	9.4	2,1	2,2	25,9
2002-07	Hou	328	31.7	.524	.819	8.9	1,4	1,8	18,2

G: Spiele; MPG: Minuten pro Spiel; FG: Korberfolg aus dem Feld; FT: Freiwurf; RPG: Rebounds pro Spiel; APG: Korbvorlagen pro Spiel; BPG: Blocks pro Spiel; PPG: Punkte pro Spiel

Beines. Yao wurde durch diese Verletzung zu einer Pause von sechs Wochen gezwungen. Dennoch befinden sich die Rockets auf dem besten Weg nach den verpassten Playoffs in der vorherigen Saison, die Post-Season nun zu erreichen. Und in den Playoffs muss „The Little Giant“ dann beweisen, dass er nun zu den besten Spielern der Liga zählt. Nur wer in den Playoffs herausragende Leistungen abrufft, kann zum Kreis der besten Spieler der NBA gehören.

Nationalmannschaftskarriere

Sein erstes Länderspiel für China machte Yao bereits im Alter von 18 Jahren. Schon seit frühester Kindheit trug der Nationalheld stolz die Farben seines Landes. Dies wird auch deutlich, wenn man bedenkt, dass er sich nicht zu schade ist, ähnlich wie Dirk Nowitzki, jeden Sommer das Nationaltrikot zu tragen, obwohl er in der NBA über 80 Spiele in einer Saison absolviert und die Regeneration im Sommer gut gebrauchen könnte.

Eine große Ehre wurde Yao Ming bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen zu Teil, als er bei der Eröffnungsfeier die Fahne seines Landes tragen durfte. Damit wurde ein Kindheitstraum wahr.

[make]

¹ Lowry, T./Roberts, D.: Wow! Yao! In: Business Week Asia vom 25.10.2004. [http://www.businessweek.com/magazine/content/04_43/b3905010.htm] vom 01.02.2007.

² Kalwa, J.: Leuchtturm Yao Ming macht Späße auf eigene Kosten. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 21.12.2006.

³ National Basketball Association: Players. Yao Ming. In: [http://www.nba.com/playerfile/yao_ming/bio.html] vom 03.01.2007.

Ergänzende Literatur und Informationen:

Club Yao: Yao Ming Photo Gallery. In: [<http://www.yaomingfanclub.com/content.asp?pageid=6>] vom 03.01.2007.

06/ Chinesische Weltklasse auf Deutschlandtournee

Das große Ziel für alle chinesischen Sportlerinnen und Sportler ist die Teilnahme bei den Olympischen Spielen in Peking 2008. Schon seit Jahren ist die Trainings- und Wettkampfplanung auf dieses Ziel ausgerichtet. In Trainingslagern werden junge Kader aufgebaut, die China in den verschiedensten olympischen Sportarten repräsentieren sollen. Ausländische Experten wurden ins Land geholt. Wo immer noch ein Rückstand zur Weltklasse besteht, ist man bemüht, diesen in kürzester Zeit aufzuholen. Für jene Athleten, die bereits zur Weltspitze gehören, sieht die Vorbereitung allerdings etwas anders aus. Für sie gilt es, sich in der verbleibenden Zeit auf dem höchsten Niveau mit der Weltklasse zu messen, sich Jahr für Jahr äußerst anspruchsvolle Ziele zu geben, um auf diese Weise mit einer größtmöglichen Konstanz in der Leistung das wichtigste Ereignis in ihrer Sportlerlaufbahn meistern zu können. Zu diesen Ausnahmeathleten gehören ohne Zweifel die Hürdensprinter Chinas. Shi Dongpeng gilt als großer Hoffnungsträger, der sich in den vergangenen Jahren im Schatten von Liu Xiang entwickeln konnte. Dies bewies er nicht zuletzt beim IAAF Grand Prix in Osaka 2007, als er mit 13,24 Sekunden Zweiter hinter Liu Xiang wurde. Liu Xiang hatte bereits 2003 mit seiner überraschenden Bronzemedaille bei der Weltmeisterschaft in Paris innerhalb der Weltleichtathletik Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Nach dem Gewinn der Goldmedaille im 110 m Hürdenfinale in Athen wurde Liu Xiang dann zum großen chinesischen Helden. Seine Leistung hat er danach mehrfach bestätigt. 2006 lief er in Lausanne den sensationellen Weltrekord in der Zeit von 12,88 Sekunden. Für 2007 hat sich das Duo vorgenommen, das Hürdenfinale in Osaka bei der Weltmeisterschaft zu dominieren und 2008 soll dann den Höhepunkt ihrer Karriere darstellen.

Bereits sechs Wochen nach dem großen Erfolg bei den Asienspielen im Dezember 2006 war das Hürden duo auf Deutschlandtournee gewesen. Angeführt vom Nationaltrainer Chinas Dr. Feng, begleitet vom legendären Trainer Liu Xiangs, Sun Haiping und unterstützt von einem Mediziner und zwei Assistentinnen, führte ihre Reise zunächst nach Stuttgart, die zweite Station sollte das neue Leichtathletik-Hallenmeeting in Düsseldorf sein und ein erfolgreicher Abschluss bildete das internationale Hallenmeeting in Karlsruhe. Das kleine Team wurde in allen drei Städten mit Begeisterung aufgenommen. Liu Xiang war einmal mehr der sympathische Superstar, der nicht nur durch außergewöhnliche sportliche Leistungen auf sich aufmerksam zu machen weiß. Seine Hürdentechnik ist äußerst elegant und effektiv zugleich. Ältere erinnern sich dabei an Martin Lauer; in Bezug auf Körpergröße, Technik, Ästhetik und Dynamik lassen sich viele Parallelen aufzeigen. Liu Xiang ist aber auch ein Medienstar, der sich gegenüber der Öffentlichkeit zu präsentieren weiß. In Stuttgart fand das erste internationale Medientraining der IAAF statt. Die IAAF hat sich dabei zum Ziel gesetzt, herausragende Leichtathleten für Medienauftritte durch erfahrene Fernsehexperten trainieren zu lassen. Ein BBC-Team, angeführt von Steve Roberts, mit eigenem Kameramann ist eigens nach Stutt-

gart gereist, um das erste dreistündige Medientraining durchzuführen. Liu Xiang, unterstützt durch den Nationaltrainer Dr. Feng, der für die englischen Übersetzungen verantwortlich war, wurde dabei interessanten Mediensituationen ausgeliefert. In einer ersten Trainingseinheit ging es um ein simuliertes Talkshowgespräch, in dem Liu Xiang über sich selbst, seine Familie und seine sportlichen Werdegang sprechen konnte. Eine zweite Einheit war auf schnelle Fragen und kurze Antworten ausgerichtet. In einer dritten Einheit sollte sich Liu Xiang in einem Promotion-Interview zu Gunsten einer Partnerschaft bewähren, und schließlich war es eine besonders schwierige Aufgabe, sich aggressiven Fragen, in denen er selbst angegriffen wird, in einem Rollenspiel zu stellen. Liu Xiang zeigte sich dabei als ein Meister eines völlig neuen Faches neben seiner sportlichen Kunst. Mit seiner Körpersprache, Intonation und in der Wortwahl, das bestätigten alle anwesenden Chinesen, hatte er geradezu in idealer Weise die jeweiligen geforderten Lösungen zu den gestellten Aufgaben gefunden. Spontanes Lachen, verschmitztes Schmunzeln und seine Mimik zeigten dabei, dass er sich längst diesen Herausforderungen gewachsen fühlt, die ihm als Star gestellt werden. Manche Antwort war auch von einem ganz frechen Witz geprägt, so dass nicht immer sicher war, wer in diesem Training Lehrer und wer Schüler war. Auf die Frage, was in der bevorstehenden Saison für ihn wichtig sei, antwortete Liu Xiang brav und wie erwartet, dass er an mehreren Golden League Meetings teilnehmen werde, sein Saisonhöhepunkt aber eindeutig auf die Weltmeisterschaft in Osaka ausgerichtet ist. Dort möchte er zum ersten Mal in seiner Karriere Weltmeister werden. Bei seiner Antwort gab es eine technische Aufnahmepanne und so fragte ihn der Moderator, ob er noch einmal diese Frage stellen könne und Liu Xiang möge doch dann sehr schnell noch einmal antworten. Liu Xiang nickte, der Moderator stellte seine Frage und Liu Xiang gab überraschend und voll Humor eine ganz neue Antwort: „Für die Trainingsplanung sei sein Trainer zuständig“. Eine völlig neue Gesprächssituation war dadurch entstanden, die jedoch Liu Xiang bewusst hervorgerufen hat. Er wollte damit zeigen, dass er auf solche Fragen viele Antworten geben könne, dass diese Fragen aber wohl auch nicht sehr originell sind, denn die werden ihm ständig gestellt und für ihn ist so etwas längst zur Routine geworden. Der BBC-Experte musste dabei sehr schnell erkennen, dass er nicht glauben durfte, dass er sich mit einem Anfänger auseinandersetzt, sondern er sich zu bemühen hatte, den Maßstäben und den Wünschen von Liu Xiang gerecht zu werden. Als Liu Xiang gefragt wurde, wie gut er denn wirklich singe – denn längst ist bekannt, dass Liu Xiang in China Perspektive zu einer Popstarkarriere aufweist und vermutlich diese auch eingehen wird, wenn er nach Peking seine weitere Zukunft zu planen hat – so antwortete Liu Xiang äußerst selbstbewusst, er sei sich seiner guten Stimme bewusst und davon überzeugt, dass er ein großes Talent für diese Karriere aufweise.

Diese kleinen Beobachtungen am Rande des ersten IAAF-Medientrainings, aber auch sein Auftritt beim Hürdensport verweisen auf die besondere Persönlichkeit, die heute den Hürdensprint in der Welt dominiert. Er ist mehr als nur ein Sprinter, er ist ein junger Mann, der gemeinsam mit seinem Trainer Sun Haiping und seinem Freund Dr. Feng sehr genau seine Rolle im Weltsport einzuordnen weiß, der sich seine Ziele realistisch gesetzt hat und dem man nur wünschen kann, dass er all dies auch in der nächsten Zeit erreichen kann, was er und sein Team sich vorgenommen haben.

[hedij]

07/ Behindertensport in China

Er war das jüngste Mitglied in der chinesischen Delegation für die Behindertenspiele im Fernen Osten – Wang Xiaofu. 1,80 m groß, Schuhgröße 44 – einarmig. Vor 20 Jahren riss ein Stromschlag seinen rechten Arm ab. Eine Unaufmerksamkeit, die sein Leben veränderte. Doch Wang Xiaofu ist mit seinem Schicksal nicht alleine.

Laut einer aktuellen Studie leben heute knapp 82 Mio. körperlich oder geistig behinderte Menschen in China. Seit den ersten Untersuchungen 1987 ist die Zahl um 30 Mio. gestiegen. Der explosive Anstieg lässt sich mit zwei Gründen erklären: Immer noch birgt der Arbeitsplatz für Chinesen ein hohes Risiko. Mangelhafte Sicherheit und unzureichender Schutz führen zu Arbeitsunfällen, die häufig mit Verletzungen bis hin zur körperlichen Versehrtheit verbunden sind. Die Hauptursache jedoch liege in der Alterung der chinesischen Bevölkerung, meint Deng Pufang, Vorsitzender der Chinesischen Behinderten-Vereinigung. Der Vergleich der beiden Studien zeigt, dass drei Viertel der neuerfassten Behinderten zur Altersgruppe der über 60-Jährigen gehören.¹

Die Lebensbedingungen für behinderte Chinesen haben sich in den letzten 20 Jahren deutlich verbessert. Dies ist unter anderem ein Verdienst der chinesischen Regierung, die sich nach Mao's Ära beim Wiederaufbau der chinesischen Gesellschaft um das Wohl aller Menschen, mit oder ohne Behinderung bemüht. Nachrichtenprogramme mit Gebärdendolmetscher, Filme mit Untertitel, Zugänge in öffentlichen Einrichtungen, die behindertenfreundlich umgebaut wurden, dies sind alles Maßnahmen, das Leben der behinderten Menschen zu erleichtern. Ferner wurden ihnen auch deutlich mehr Rechte zugesprochen.

Zusätzlich wurden im Bereich der Bildung zahlreiche Reformen zum Schutze behinderter Schüler vorgenommen. Schritte, die längst erforderlich waren. So steigt die Zahl behinderter Kinder im „Reich der Mitte“ jährlich um 200.000. Sonderschulen wurden errichtet, um eine umfangreiche Schulbildung zu gewährleisten. Während ihrer Schullaufbahn erhalten behinderte Schüler aus einkommensschwachen Familien Unterstützung durch die Regierung. Schulgebühren und Nebenkosten werden teilweise, in vielen Fällen sogar ganz erlassen. Zusätzlich wird ihr Lebensunterhalt durch Zuschüsse verbessert.²

Wang Xiaofu ließ sich durch sein Schicksal nicht unterkriegen. Die Teilnahme an einem Schwimmkurs ermöglichte ihm trotz seiner Behinderung Sport zu treiben. Innerhalb einer Woche lernte er schwimmen und bald darauf beherrschte er alle vier Schwimmstile. Mit zwölf Jahren war er bereits 1,74 m groß. Sein Schwimmtrainer entdeckte Wang Xiaofus Talent und nominierte ihn – mit gerade einmal 13 Jahren – für die Behindertenspiele des Fernen Osten.

Aktuelle Situation des Behindertensports in China

Neben den Paralympics 2008 ist China dieses Jahr Austragungsort einer weiteren Sportveranstaltung für Behinderte: In Shanghai kämpfen im Mai geistig Behinderte unter dem Motto

„Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!“ bei der 12. Sonderolympiade um Gold, Silber und Bronze. Die Special Olympics sind eine – vom IOC offiziell anerkannte – Sportbewegung für geistig und mehrfach behinderte Menschen. Die Bewegung wurde 1986 von Eunice Kennedy Shriver gegründet und zählt heute neben den Paralympics zu der weltweit größten Sportveranstaltung behinderter Sportler.

In einer Zeit, in der geistig behinderte Sportler nicht mehr für die Paralympics zugelassen werden, da bei den Spielen in Athen 2004 ein Betrug der spanischen Basketballmannschaft aufgedeckt wurde, sind die Special Olympics die einzige Chance für die geistig Behinderten, ihr sportliches Können unter Beweis zu stellen. Es fehlen immer noch die nötigen Tests, um geistig behinderten Sportlern einen Intelligenzquotienten von unter 75 nachzuweisen. So war das Paralympische Komitee – zum Bedauern der Athleten – zum Ausschluss gezwungen, um einen weiteren Betrug zu verhindern.

Nach 1982 nahm China an sechs Sommer-Paralympics und drei Winter-Paralympics teil. Im Medaillenspiegel hatte man sich seit der ersten Teilnahme stetig verbessert. In New York 1984 lag die chinesische Sportdelegation mit 2 Gold-, 12 Silber- und 8 Bronzemedailles auf dem 28. Platz. Die Erfolge ließen jedoch nicht lange auf sich warten. Schon bei den folgenden Spielen in Seoul standen die chinesischen Athleten auf Platz 15. Es folgten die Plätze 13, 9 und 6 im Medaillenspiegel. Der größte Erfolg gelang den Chinesen – 20 Jahre nach ihrer ersten Teilnahme – bei den Paralympischen Spielen in Athen. Die Bilanz spricht für sich: Insgesamt errang China 114 Medaillen, davon 63 Gold, 46 Silber und 32 Bronze. Des Weiteren stellten sie 29 Weltrekorde auf.³

Von insgesamt rund 80 Mio. Chinesen mit Behinderung wurden zwölf Mio. von Talentsuchern gesichtet. 27.000 wurden allein für die Leichtathletik als potenzielle Kandidaten für Paralympics identifiziert. Bei der Nominierung für die Paralympischen Spiele in Athen konnten die Trainer aus einem Pool von insgesamt 1.500 Athleten für die Disziplinen Sprint, Sprung und Wurf auswählen. „Das ist unglaublich“, erklärt Dr. Ralf Otto, deutscher Leichtathletik-Bundestrainer. „Wir haben etwa 80 Spitzensportler und davon 53 Athleten nach Athen mitgenommen.“⁴

Der Behindertensport ist in China inzwischen gut organisiert. Im Jahre 1983 wurde der Chinesischen Behindertensportverband gegründet. Nach den Worten des Vorsitzenden der Behinderten-Vereinigung, Deng Pufang, hat der Behindertensport deutliche Fortschritte gemacht. Nach der Gründung entstanden allmählich weitere Sportverbände: der chinesische Sportverband für geistig Behinderte, der chinesische Sportverband für Taube sowie zahlreiche weitere Sportverbände für Behinderte in den Provinzen, autonomen Gebieten und regie-

<i>Platzierung Chinas im Medaillenspiegel des IPC</i>			
<i>New York 1984</i>			
Platz	Gold	Silber	Bronze
28	2	12	8
<i>Seoul 1988</i>			
Platz	Gold	Silber	Bronze
15	16	17	8
<i>Barcelona 1992</i>			
Platz	Gold	Silber	Bronze
13	11	7	7
<i>Atlanta 1996</i>			
Platz	Gold	Silber	Bronze
9	16	13	10
<i>Sydney 2000</i>			
Platz	Gold	Silber	Bronze
6	34	22	17
<i>Athen 2004</i>			
Platz	Gold	Silber	Bronze
1	63	46	32
Quelle: IPC			

rungsunmittelbaren Städten. „In China gab es früher kaum Interesse am Behindertensport, jetzt wurden landesweit Eliteschulen für Sportler mit Handicap eingerichtet“⁴, ergänzt Gudrun Doll-Tepper, Präsidentin des Weltrats für Sportwissenschaften die Situation in China. Aus Athen berichtete das chinesische Fernsehen live. Die Goldmedaillengewinner sind so angesehen, dass eine einzige Goldmedaille reicht, um für den Lebensunterhalt zu sorgen.

Wer China kennt, weiß, dass die Dominanz in Athen noch lange nicht das Ende der Fahnenstange ist. Stattdessen will die chinesische Sportdelegation in Peking ihren Erfolg nochmals steigern. Vor allem in Disziplinen, die bisher kaum verfolgt wurden: Rollstuhl-Basketball und -Rugby, Boccia, Reiten und Segeln.

Außerhalb des sportlichen Geschehens laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Anfang 2007 wird das erste chinesische Trainingszentrum für behinderte Athleten fertig gestellt. In der Tat fehlen den Paralympioniken derzeit noch ausreichend behindertengerechte Sportanlagen und -einrichtungen. Die Fertigstellung der Anlagen dient der chinesischen Sportdelegation für eine intensive Vorbereitung auf die Paralympischen Spiele 2008. Danach ist geplant, die Trainingsstätten für alle Bürger mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen verfügbar zu machen. Angesichts der sportlichen Leistungen und des dafür betriebenen Aufwands, ist es schwer vorstellbar, dass auch noch andere Ziele mit den Paralympics angestrebt werden sollen. Es sei genauso wichtig, mehr Behinderte zum Sport zu motivieren und ihnen durch Sport mehr Lebensfreude zu vermitteln, teilte Zhao Sujing, Vize-Generalsekretärin des Chinesischen Paralympischen Komitees, mit. Außerdem soll den 80 Mio. behinderten Chinesen ein Weg aufgezeigt werden, mit ihrem Handicap im Alltag zu Recht zu kommen. „Für uns ist es wichtig, neben den sportlichen Erfolgen auch den Geist hinter den Erfolgen aufzuzeigen. Die Behindertensportler müssen bei Wettkämpfen ihre eigene Position suchen und finden. Sie erwerben als Behinderte ebenfalls große Verdienste um das Land, worauf sie sehr stolz sind“⁵, so die Vize-Generalsekretärin weiter.

Paralympics 2008

Am 13. Juli 2006 veröffentlichte das Chinesische Paralympische Komitee das Logo für die Paralympics 2008. Das Logo enthält die Schriftzeichen „Himmel, Erde und Mensch“ in chinesischer Kalligrafie und besteht aus einem Zickzackzeichen in Rot, Blau und Grün, dem Text „Beijing 2008 Paralympic Games“ in Englisch und dem Symbol des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC).⁶ Bevor es jedoch für die 13. Paralympics vom 6.-17. September 2008 heißt: „Citius, altius, fortius“, gibt es noch einige Probleme zu lösen: Die Infrastruktur Pekings ist dem Ansturm der behinderten Athleten aus aller Welt noch lange nicht gewachsen. Zurzeit sind nur wenige der 18.000 Linienbusse, die täglich auf Pekings Straßen unterwegs sind, behindertengerecht eingerichtet. Bis zu den Spielen soll eine Flotte von 700 Niederflurbussen diesem Problem entgegenwirken. Auch die Taxis zeigen noch enorme Schwierigkeiten bei der Beförderung von Rollstühlen auf. Mangelnder Platz im Kofferraum macht eine Rollstuhlbeförderung nahezu unmöglich. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den zahlreichen Sehenswürdigkeiten in Peking. Auch hier müssen bis zu den Paralympics noch Hindernisse entfernt bzw. Rampen installiert werden, um den rund 4.000 Sportlern – aus allen Herren Ländern – barrierefreie Spiele zu bieten.



Quelle: <http://en.beijing2008.cn>

Der Vorsitzende des Behindertensportverbands ist voller Vorfreude auf die Paralympics. Die behinderten Sportler aus China erzielten bei internationalen Wettbewerben gute Leistungen. Dies seien praktische Errungenschaften Chinas beim Schutz der Menschenrechte, so Deng Pufang.

Auch Wang Xiaofu freut sich auf die Spiele. Heute ist er in der nationalen und internationalen Sportwelt für Behinderte ein Star. Wo er auch in den letzten zwei Jahren teilnahm, stets sah er sich auf der glücklichen Seite des Siegers. Wang Xiaofu hatte den sportlichen Erfolg förmlich gepachtet. Er erntete viel Anerkennung und Ansehen in der chinesischen Gesellschaft. Für seine Erfolge erhielt er 2002 vom chinesischen Fernsehen den erstmals vergebenen Preis für den „Herausragendsten behinderten Sportler des Jahres“. Doch Wang Xiaofu ist weiterhin erfolgshungrig. Für die Spiele im eigenen Land hat er sich viel vorgenommen. Mit seinen Erfolgen möchte er einen Teil dazu beitragen, dass der Behindertensport in China weiterhin bekannt und erfolgreich bleibt.⁷

[jori]

-
- ¹ Xu, W.: Disabled Population Rises in China. Meldung vom 01.12.2006. In: [<http://english.cri.cn/2946/2006/12/01/272@169531.htm>] vom 05.01.2007.
- ² CRI (Hrsg.): Chinas Behinderte fühlen sich nicht allein gelassen. Meldung vom 01.12.2006. In: [<http://german.cri.cn/221/2006/12/01/1@62707.htm>] vom 05.01.2007.
- ³ International Paralympic Committee (IPC): Past Games. Paralympic Summer Games. In: [http://www.paralympic.org/release/Main_Sections_Menu/Paralympic_Games/Past_Games/] vom 29.01.2007.
- ⁴ o. A.: Paralympics Athen 2004. In: Handicap vom 05.12.2004 [<http://www.handicap.de/?name=News&file=print&sid=139>] vom 04.01.2007.
- ⁵ CRI (Hrsg.): Der Behindertensport in China Meldung vom 15.05.2006. In: [<http://german.cri.cn/401/2006/05/15/1@48598.htm>] vom 05.01.2007.
- ⁶ CRI (Hrsg.): Wichtigste Nachrichten für Vorbereitungen der Olympiade 2008 in Beijing. Meldung vom 31.01.2005. In: [<http://german.cri.cn/21/2005/01/31/1@24295.htm>] vom 05.01.2007.
- ⁷ Wang, Y.: Behindertensport in China. In: China im Bild 8 (2004) [<http://www.rmhb.com.cn/chpic/htdocs/rmhb/german/200408/2-1.htm>] vom 05.01.2007.

08/ Sportentwicklungshilfe für Afrika

Chinas Staatspräsident stattete in diesen Tagen einmal mehr einigen afrikanischen Staaten seinen offiziellen Besuch ab. Die Berichterstattung in den US amerikanischen Medien ebenso, wie in europäischen Tageszeitungen und im Fernsehen war von Besorgnis geprägt. China wird vorgeworfen, immer aggressiver Eigeninteressen in Afrika zu vertreten, ohne sich dabei wirklich um die schwierigen humanitären Verhältnisse in Afrika zu kümmern. Es geht demnach lediglich um die Sicherung von Energiereserven auf die eine boomende Wirtschaft in China angewiesen ist. China überschüttet den Berichten nach die afrikanischen Märkte mit Billigkonsumgütern. Es fördert auch strukturbildende Maßnahmen, ohne jedoch die afrikanischen Partner in deren innenpolitischen Belangen zu beeinträchtigen. Das was China vom Westen in Bezug auf die eigenen inneren Belange verlangt und erwartet, wird gegenüber den afrikanischen Partnern vorgelebt. Es wird auf jede Einmischung in innere Angelegenheit verzichtet. Menschenrechtsverletzung stehen bei den vorwiegend ökonomisch ausgerichteten Verhandlungen nicht auf der Tagesordnung. Mit Diktaturen macht man gleichermaßen Geschäfte, wie mit jungen Demokratien. Die Vorwürfe, die Europa und die USA gegenüber China erheben, sind dabei jedoch in vieler Hinsicht von Unkenntnis und Scheinheiligkeit geprägt. Nach wie vor werden die Märkte Afrikas von den Interessen der USA, Frankreichs und Großbritanniens dominiert und den großen westlichen Industrienationen geht es nicht weniger um die Sicherung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Auch deren Interessen sind an die Bodenschätze und die Energieressourcen Afrikas gebunden. Es ist auch keineswegs so, dass Chinas Interventionen in Afrika eine neue Qualität ihrer Außenpolitik darstellen. Bereits unter Mao war die chinesische Außenpolitik durch enge Beziehungen zu Afrika geprägt und schon früh sah sich China verpflichtet, Afrika mit spezifischen Entwicklungshilfeprogrammen zur Seite zu stehen. Bereits in den 60er und 70er Jahren war China an dem Aufbau von Eisenbahnsystemen verschiedener afrikanischer Staaten beteiligt und auch der Sport spielte bei dieser besonderen Form der Entwicklungszusammenarbeit eine wichtige Rolle. Die meisten alten Stadien, die man noch heute in Afrika antreffen kann, wurden von chinesischen Architekten konstruiert und von chinesischen Gastarbeitern erbaut. Schon früh begann auch ein Austausch an Expertise. Stipendiatenprogramme zur Ausbildung von Sportlehrern wurden den afrikanischen Staaten offeriert und bis in die heutige Zeit hinein kann man an vielen chinesischen Universitäten afrikanische Stipendiaten antreffen, die sich, finanziert durch die chinesische Regierung, auf ihre zukünftigen Berufe im Bereich des Sports vorbereiten. Auch eine noch immer wachsende Zahl chinesischer Trainer ist in verschiedenen Sportarten in Afrika im Einsatz und auch dieser Einsatz ist ein Teil einer umfassenden Entwicklungsinitiative die systematisch geführt und umgesetzt wird. Gerade auch in Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2008 gibt es vielfältige Initiativen, den jungen afrikanischen Nationen eine möglichst erfolgreiche Teilnahme bei den Olympischen Spielen zu ermöglichen. Doch auch dies-

bezüglich ist westliche Heuchelei nicht angebracht. China orientiert sich genau an der Interessenspolitik die England, USA aber auch Deutschland über mehrere Jahrzehnte in Afrika vertreten hat und auch in dieser Politik spielte und spielt das Medium Sport seit den 60er Jahren eine unterstützende Rolle. Lediglich ein Akzent ist dabei besonders hervorzuheben. China war auch im Bereich der Sportentwicklungspolitik zu aller erst an strukturpolitischen Maßnahmen interessiert, deshalb stand der Stadienbau im Vordergrund und deshalb ist auch heute noch die chinesische Sportpolitik in Afrika an Bauprojekten orientiert, um auf diese Weise nachhaltig an China erinnernde Strukturen in Afrika zu hinterlassen.

[hedj]

09/ Huang Jianxiang: vom Kommentator zum Entertainer

Die Affäre um den Kommentar bei der Fußball-WM 2006

„Der Sieg gehört Italien, gehört uns allen, die den italienischen Fußball leidenschaftlich lieben!“¹ So lautete die Kommentierung zum Spiel zwischen Italien und Australien bei der Fußball-WM 2006. Der Kommentator war aber kein Italiener, sondern ein Chinese, der Journalist Huang Jianxiang. Mit überschlagender Stimme hatte er im Sender CCTV 5 (dem größten Sportkanal in China) seine geliebte Mannschaft – die italienische Mannschaft – drei Minuten lang gelobt. Es war in China gegen 1:00 Uhr nachts am 27. Juni 2007. Doch schon einige Minuten später beschwerte sich der erste chinesische Fußballfan auf dem populären Webportal von SINA.COM über Huang. Er kritisierte vor allem, dass er als Kommentator nicht mehr neutral bleiben konnte. Daraus entwickelte sich eine umfangreiche Diskussion im Internet, denn so mancher Fan war von dem leidenschaftlichen Kommentar begeistert. Schon am Vormittag reagierte auch die internationale Nachrichtenagentur Reuters und berichtet über den Kommentar und die Reaktionen in China. Am Abend ließ Huang durch seinen Kollege Zhang Bing in CCTV 5 eine Entschuldigung an alle chinesischen Zuschauern verlesen: „In dem Live-Kommentar habe ich zu viele persönliche Emotionen eingebracht. Ich entschuldige mich dafür.“² Einige Beobachter gingen davon aus, dass er dennoch seinen Arbeitsplatz bei CCTV 5. verlieren würde. Im November 2006 entschied sich Huang, den Sender CCTV zu verlassen, wo er zwölf Jahre lang gearbeitet hatte. „Die Arbeit wurde inzwischen für mich langweilig“,³ sagte er im Februar 2007 in einem Interview.

Berufslaufbahn von Huang Jianxiang bei CCTV 5

Huang wurde 1968 in der Inneren Mongolei geboren. Bevor er bei CCTV 5 arbeitete war er Reiseführer für Ausländer in Peking. Ohne journalistische Ausbildung bewarb er sich 1994 als Kommentator und setzte sich gegen eine starke Konkurrenz durch. Huang sprach nicht wie die andere traditionellen Kommentatoren, er entwickelte seinen eigenen Stil. Als sehr emotionaler Spielkommentator hatte er bald eine große Fangemeinde. Seine Kommentare waren immer sehr persönlich, so dass die Zuschauer von seiner Leidenschaft und Begeisterung angesteckt wurden. Des Weiteren baute er zusammen mit Kollegen ein erfolgreiches Fernsehmagazin „Die Nacht des Fußballs“ bei CCTV 5 auf, wodurch er sehr schnell als Moderator bei den chinesischen Zuschauern bekannt wurde. 2000 veröffentlichte er das Buch: „Tease on Soccer“, in dem er aus verschiedenen Perspektiven den chinesischen Fußball



Quelle: Sohu.com

beleuchtet und kritisierte. In den letzten fünf Jahren war Huang einer der bekanntesten Kommentatoren in China. Er kommentierte Spiele aus allen Top-Fußball-Ligen Europas, aber auch andere Sportarten, wie Leichtathletik und Schwimmen.

Huang Jianxiang als Entertainer

Für seine chinesischen Fans ist Huang nicht nur ein Sportjournalist, sondern eine Berühmtheit. Er war vielfach Gast in populären Talkshows und hat des Öfteren seinen Humor als Entertainer unter Beweis gestellt. Nachdem er CCTV 5 verlassen hatte, führte sein Weg zunächst weg vom Sport: er war als Jurymitglied in zwei TV-Sendungen zu sehen, schloss einen Werbevertrag mit einer Alkohol-Firma ab und im November wurde seine Beteiligung an einer Plattenfirma bekannt, über die er auch seine eigene Musik produzieren möchte. Ende 2006 war er als Jurymitglied bei der Verleihung „Moderner Mann im Jahr 2006“ zu Gast und moderierte das chinesische Filmfest „Bai Hua“. Der ehemalige Sportkommentator hatte es geschafft, in die Unterhaltungsbranche zu wechseln und dabei sein Gehalt deutlich zu erhöhen. Es wird vermutet, dass er durchschnittlich 3.000 Euro pro Tag verdient. Bei CCTV 5 betrug sein Lohn nur 350 Euro monatlich. „Ich bedanke mich bei CCTV 5. Dort habe ich viel gelernt und die Aufmerksamkeit der Zuschauer bekommen“³, so Huang in einem Interview.

Neue Rolle beim Fernsehsender Phonix

Seit dem 1. Januar 2007 arbeitet Huang für den Hongkonger Fernsehsender Phoenix, wo er eine tägliche Sport-Talkshow moderiert. In seinem Blog gab er bekannt: „Ich denke, dass ich weiter im Sport arbeiten will“. Allerdings konnte diese Talkshow bislang noch nicht die gewünschten Einschaltquoten erzielen. Dies führt Huang vor allem auf die kurze Vorbereitungszeit zurück, die er zusammen mit den Redakteuren hatte. Mit dem Konzept der Sendung ist er aber zufrieden und es müssen wohl nur noch Details angepasst werden.⁴ In einem Interview mit der Zeitung Jinghua erklärt er, dass er in vielen Bereichen der Programmplanung mitwirkt, z. B. bei der Themenfindung und bei der Entscheidung über die Einladung geeigneter Gäste. „Früher brauchte ich nur das Spiel zu kommentieren, jetzt muss ich immer mitdenken. Aber das macht mir viel mehr Spaß, weil ich eigene Gedanken ins Programm einbringen kann. Beim Kommentierung geht das nicht.“⁴ Die Kritik in den Medien sieht er als kostenlose Werbung für seine Sendung.

[liyu]

¹ o. A.: Rückblick auf die 120 Sekunden lange emotionale Kommentierung von Huang Jianxiang. Meldung vom 27.06.2006. In: [http://sports.tom.com/2006-06-27/044M/64565213.html] vom 10.11.2006.

² o. A.: Huang Jianxiang entschuldigt sich bei den Fußballfans. Meldung vom 27.06.2006. In: [http://sports.tom.com/2006-06-27/044M/46831862.html] vom 14.01.2007.

³ o. A.: Huang Jianxiang erklärt die Hintergründe seines Weggangs von CCTV. Meldung vom 12.02.2007. In: [http://news.wenxuecity.com/messages/200702/news-gb2312-365016.html] vom 03.03.2007.

⁴ o. A.: Huang Jianxiang: Kritik zur ersten Sendung. Ursache war wenig Vorbereitungszeit. Bericht vom 06.01.2007 in Jinghua. In: [http://sports.sina.com.cn/c/2007-01-06/18352677049.shtml] 06.03.2007.

Ergänzende Literatur und Informationen:

Sina.com (Hrsg.): Huang Jianxiang entzündete die große Diskussion im Internet. In: [<http://2006.sina.com.cn/bbs/2006/0622/1554601.html>].

Sina.com (Hrsg.): Spezialthema: Huang Jianxiang verließ CCTV. In: [<http://sports.sina.com.cn/z/huangjxleave/>]

Tom.com (Hrsg.): Spezialthema: Huang Jianxiang trennte sich von CCTV. In: [<http://sports.tom.com/hjx/cizhi/index.html>].

10/ Reiseland China

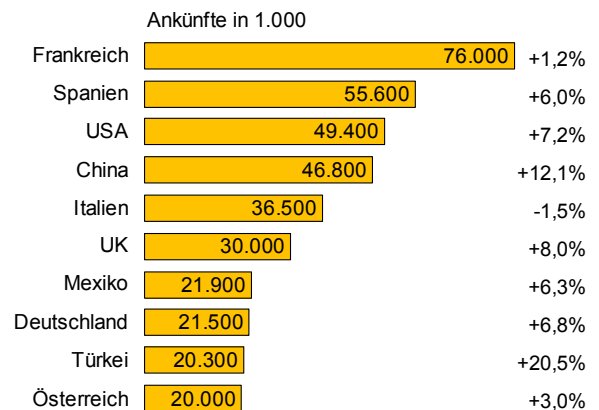
Wie viele Bereiche der chinesischen Gesellschaft hat sich auch Chinas Tourismusindustrie in den letzten Jahren rasant entwickelt. China gehört inzwischen zu den vier beliebtesten Reisezielen weltweit, davor rangieren nur Frankreich, Spanien und die USA. Für 2020 erwartet die Welttourismusorganisation (UNWTO), dass China dieses Ranking anführen wird.¹ Dementsprechend realistisch wirken die Ziele, die sich die chinesische Tourismusindustrie bis zum Jahr 2010 setzt:

1. Erhöhung der Einreisen aus Übersee auf 64 Mio., was eine durchschnittliche Steigerung von 7% pro Jahr bedeutet. Die Einnahmen aus dem internationalen Tourismus sollen auf 43 Mrd. Euro erhöht werden – eine durchschnittliche Steigerung von 8%. Im internationalen Vergleich will man sowohl nach Einreisen als auch nach Einnahmen zu den Top 3 gehören.

2. Der Binnentourismus soll auf 1,69 Mrd. Touristen ansteigen, dafür wird eine durchschnittliche jährliche Steigerung von 8% benötigt. Die Einnahmen sollen in diesem Bereich 881 Mrd. Yuan (86,7 Mrd. Euro) betragen – durchschnittliche Steigerung von 11% vorausgesetzt.²

Im Jahr 2005 verzeichnete China 46,8 Mio. Touristen und insgesamt über 120 Mio. Besucher. Allein 100 Mio. Besucher aus Macao, Taiwan und Hong Kong reisten nach China ein. Die restlichen 20 Mio. Besucher kamen vor allem aus Asien und Europa. Die Gründe für die Einreise nach China sind offiziell meist nicht geschäftlicher Natur. Bei fast der Hälfte der ausländischen Chinareisenden stehen Erholung und der Besuch von Sehenswürdigkeiten im Vordergrund. Allerdings reisen ausländische Geschäftsleute wegen des geringeren bürokrati-

10 wichtigsten Tourismusdestinationen 2005



Quelle: UNWTO

Begriffsdefinitionen

Einreisetourismus: erfasst Ausländer, die ins entsprechende Land einreisen (aus Sicht des Reiseziels).

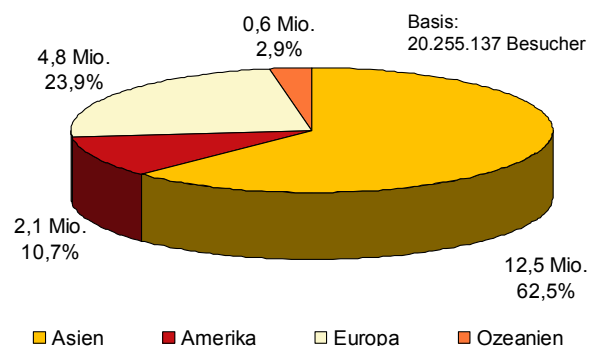
Ausreisetourismus: erfasst Bürger, die in ein anderes Land reisen (aus Sicht des Herkunftslandes).

Binnentourismus: erfasst Bürger, die im eigenen Land reisen.

Besucher: alle Arten von Reisenden im Fremdenverkehr, die die Grenze passieren bzw. einen bestimmten Ort besuchen.

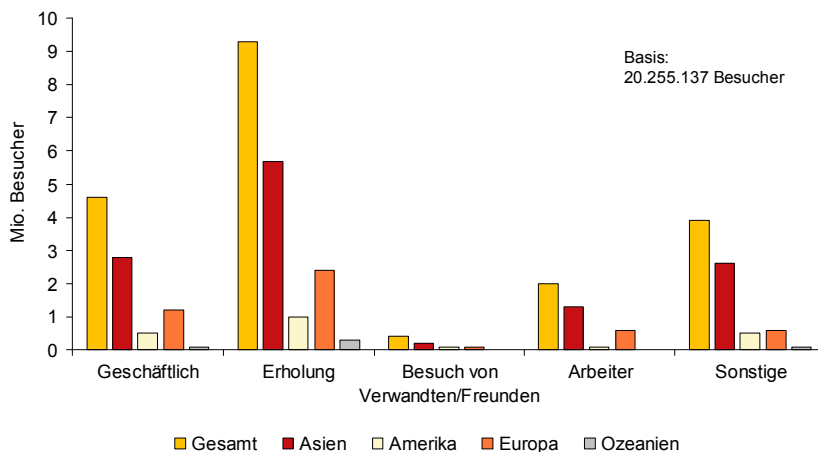
Touristen: am Reiseziel übernachtende Besucher.

Ausländische Besucher nach Kontinenten (Einreisetourismus)



Die Gründe für die Einreise nach China sind offiziell meist nicht geschäftlicher Natur. Bei fast der Hälfte der ausländischen Chinareisenden stehen Erholung und der Besuch von Sehenswürdigkeiten im Vordergrund. Allerdings reisen ausländische Geschäftsleute wegen des geringeren bürokrati-

Anlass des Aufenthalts in China nach Herkunfts-Kontinenten der ausländischen Besucher 2005



Top 10 der ausländischen Besucher in verschiedenen Provinzen 2004

Rang	Provinz	Ausländische Besucher	
		(in Mio)	(in %*)
1	Guangdong	3,78	22,31
2	Shanghai	3,20	18,88
3	Peking	2,68	15,83
4	Jiangsu	2,14	12,65
5	Zhejiang	1,78	10,49
6	Shandong	0,96	5,68
7	Liaoning	0,94	5,54
8	Innere Mongolei	0,79	4,67
9	Yunnan	0,73	4,32
10	Guangxi & Heilongjiang	0,69	4,10

* Anteil an der Gesamtzahl an ausländischen Besuchern (16,93 Mio.)

Quelle: National Bureau of Statistics

tischen Aufwands auch immer wieder als Touristen ein. Dies ist mit eine Erklärung, warum die Provinz Guandong, die eigentlich keine besonderen Sehenswürdigkeiten besitzt – dafür aber zu den wirtschaftlich entwickeltesten Provinzen gehört – ein überaus beliebtes Ziel ausländischer Besucher ist. Zusätzlich empfängt diese Provinz auch viele Tagesurlauber aus den angrenzenden Sonderverwaltungszone Hongkong und Macao und sie ist die Heimatprovinz von rund 20 Mio. Auslandschinesen, die in anderen Ländern Südasiens leben. Allein die Einnahmen aus dem Einreiseverkehr werden in Guandong für 2006 auf 7 Mrd. US-Dollar geschätzt.³ Dieser Betrag entspricht in etwa den Einnahmen aus dem internationalen Tourismus in ganz China im Jahr 1994. Diese Einnahmen sind in elf Jahren auf 29,3 Mrd. US-Dollar (2005) angestiegen.

Die meisten ausländischen Touristen besuchen China in einer geführten Reisegruppe. Individualreisende und Rucksacktouristen sind in China immer noch eine Seltenheit, nicht zuletzt aufgrund der sprachlichen Barriere. Wie China sehr individuell erlebt werden kann, zeigen die folgenden beiden Beispiele: die Hinterländer-Mountainbiker aus Hessen, die die Chinesische Mauer erfahren haben und zwei Studentinnen, die mit dem Rucksack in China unterwegs waren.

Mit dem Mountainbike durch Peking und über die Chinesische Mauer

Die Hinterländer-Mountainbiker sind eine besondere Reisegruppe. Das Ziel ihrer Chinareise war neben der Erfassung der wilden Mauer, auch mit ihrer Heimat verbunden. Sie waren auf der Suche nach hessischen Spuren in China. Intensive Recherchen in Deutschland ließen die Hoffnung zu, noch Gebäude des hessischen Architekten Friedrich Basel in Peking zu finden. Für die Spurensuche in Peking war ein Fahrrad mit Navigationsgerät ein

Erforderliche Unterlagen für ein Touristen- bzw. Businessvisum

- Reisepass, Gültigkeit noch mindestens 6 Monaten, mindestens eine leere Seite für das Visum
- Ein vollständig und gut leserlich ausgefülltes Antragsformular (Blockschrift) mit einem Lichtbild

Zusätzlich für Geschäftsreisende

- Einladung von den jeweils zuständigen Ministerien, Provinzregierungen oder von ihnen ermächtigten Firmen und Institutionen der VR China für ein Geschäftsvisum

Quelle: Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland



Haben Sie Anregung und Kritik zu diesem Artikel? Treten Sie mit uns in Kontakt redaktion@sport-in-china.de.

großer Vorteil und dennoch war es zu Beginn schwierig, sich im chaotischen Verkehr zwischen den unzähligen Fahrrädern und Autos zurecht zu finden. Es gibt zwar Ampeln und Zebrastreifen, diese scheinen aber keine den Verkehr regelnde Funktion zu haben. Gefahren wird nach anderen Prinzipien: Tut sich eine Lücke auf, wird gefahren, kommt man sich in die Quere, arrangiert man sich. Fahrradfahrer haben in der Regel immer Vorfahrt. Im Gegensatz zu den Ampeln sollte man allerdings die Lotsen, die an Verkehrsknotenpunkten den Verkehr regeln, durchaus ernst nehmen. Trotz der zunehmenden Motorisierung gibt es immer noch sehr viele Fahrradfahrer in Peking, mit der dazugehörigen Infrastruktur. Breite, separat abgegrenzte Fahrspuren gehören ebenso dazu wie die Fahrradparkplätze, auf denen man gegen eine geringe Parkgebühr sein Fahrrad sicher abstellen kann. Nach kurzer Eingewöhnungszeit kommt man sehr gut voran. Allerdings war ein unauffälliges Mitfahren im Verkehrsstrom kaum möglich, zu andersartig waren Kleidung und Fahrräder und so gehörten viele verwunderte Blicke und zahlreiche Fotos zur Tagesordnung.

Je weiter man sich von den Hauptstraßen der Metropole entfernt, desto mehr nimmt der Eindruck einer westlich geprägten Großstadt ab. Einfache Häuser beherbergen kleine Geschäfte und Wohnungen, der Handel und das Zubereiten der täglichen Mahlzeiten findet auf der Straße statt. Von den Gebäuden des hessischen Architekten Basel fand sich leider keine Spur. Selbst ein Foto des Stadtviertels aus dem Jahr 1983 half nicht weiter. Dem immensen Baudrang der Chinesen, unter anderem im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen 2008, sind auch so manche Gebäude im früheren Gesandtschaftsviertel, das den Mittelpunkt des Lebens der Ausländer in Peking Anfang des 20. Jahrhunderts darstellte, zum Opfer gefallen. Das sog. Basel-Haus, das 2002 noch vorhanden war, konnte heute nicht mehr identifiziert werden. Die von Basel gebaute Polyklinik wurde bereits 1987/88 beim Bau des Beijing-Hospitals abgerissen und auch der Deutsche Friedhof ist inzwischen unter dem Bahnhofsgelände begraben. Eine kleine Entschädigung war der Besuch des Platzes des Himmlischen Friedens und des Kaiserpalastes, die glücklicherweise noch nicht abgerissen wurden sowie das Glas deutsches Bier in der Gaststätte „Der Landgraf“, die selbstverständlich einem Hessen gehört.

Für die Mountainbiker-Gruppe begann das Erlebnis „Große Mauer“ bei der Festung Juyongguan auf einem restaurierten Mauerabschnitt. Die „wilde“ Mauer war in diesem Abschnitt nicht befahrbar. Doch auch die restaurierte Mauer bot zahlreiche Treppen, auf denen das Fahrrad nicht den Fahrer trug, sondern der Fahrer das Fahrrad. Des Weiteren ließ sich auch nicht jede Aufsichtsperson

Haben Sie Anregung und Kritik zu diesem Artikel? Treten Sie mit uns in Kontakt redaktion@sport-in-china.de.

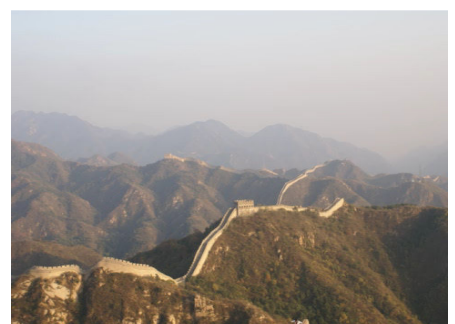


Friedrich Basel

1884 in Offenbach/M. geboren.
1944 in Peking verstorben.
Der Architekt lebte und arbeitete ab 1911 in Peking.

Wichtigste Gebäude:

- Basel-Haus (Geschäftsgebäude mit Wohnungen und Ladengeschäften),
- Chinesische Polyklinik (Teil des Deutschen Hospitals),
- Medizinische Universität, Medizinische Akademie,
- Mausoleum auf dem Deutschen Friedhof.



son davon überzeugen, dass man ihren Mauerabschnitt mit dem Fahrrad befährt und so kam es, dass das Ziel – nämlich ein weiteres hessisches Restaurant, direkt an der Mauer – nur zu Fuß erreicht werden konnte und die Fahrräder stehen bleiben mussten.

Um einem solchen Verbot bei der Tour über die wilde Mauer bei Mutianyu (ca. 20 km von Peking entfernt) vorzubeugen, wurden die offiziellen Zugänge zur Mauer gemieden. Ein kurzfristig verpflichteter einheimischer Guide half, die Aufsicht zu umgehen. Eine weitere Konsequenz aus dem ersten Mauertag war, dass verzichtbares Gewicht zurückgelassen wurde, da die Mauer doch auch häufig er“tragen“ werden wollte. Dies zahlte sich schon auf dem Weg zur Mauer aus. Eineinhalb Stunden ging es fahrradschiebend bergauf und über 2.000 Treppenstufen musste das Fahrrad getragen werden.

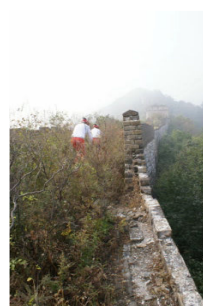
Am Ende des restaurierten Mauerabschnitts steht ein Warnschild: Ab jetzt droht Gefahr. Wandern verboten (von Fahrradfahren war jedoch keine Rede). Das Abenteuer konnte beginnen. Die Natur holt sich ihr Refugium wieder zurück, was die stark wuchernde Vegetation an vielen Stellen belegte. Ein Trampelpfad unerschrockener Wanderer schlängelt sich die Mauer auf über 830 m über NN hinauf, wobei dies sicherlich die ersten Radspuren auf diesen Pfaden waren. Beim Durchqueren der zerfallenden Türme fühlte man sich wie ein Forscher, der bislang unentdecktes Gebiet erforscht. Am Umkehrpunkt lichtete sich dann auch der Nebel und ein unvergesslicher Blick belohnte für alle Strapazen und gab auch die Kraft für die über 5.000 Stufen, die noch zum Abschied warteten.

Diese Tour war das jüngste Unternehmen der Hinterländer Mountainbiker, die ihre erste große Tour, den Rennstieg in Thüringen, 1993 in Angriff genommen hatten. Sie versuchen, ihre fast jährlichen Touren immer auch mit einem geschichtlichen Aspekt zu verbinden, was sie beispielsweise 2002 auf Hannibals Spuren über die Alpen oder 2004 auf Bonifatius Spuren nach England führte. Die Reise ins ferne China war das bislang größte Projekt und zweifellos auch ein logistisches und organisatorisches Abenteuer, was den Transport der Fahrräder sowie die Beantragung der Visa und Genehmigungen zur Befahrung der Mauer einschloss.



Streckendaten „wilde“ Mauer

Strecke:	9,9 km
Höhenmeter:	700 m
Netto-Zeit:	3:43 Stunden
Ø-Geschwindigkeit:	2,7km/h
Pannen:	keine



Besonderheiten bei der Einreise in die Sonderverwaltungsregionen und das Autonome Gebiet Tibet

Obwohl Hongkong und Macau Teil der VR China sind, genießen beide als sog. „Sonderverwaltungsregionen“ in vielen Bereichen weitgehende Autonomie – so können deutsche Staatsangehörige visafrei nach Hongkong und Macau einreisen. Erfolgt die Einreise von „Festlandchina“ aus, so ist unbedingt zu beachten, dass dies visatechnisch eine Ausreise aus der VR China bedeutet. Eine Wiedereinreise nach „Festlandchina“ ist daher nur möglich, wenn das chinesische Visum für zwei- bzw. mehrfache Einreisen ausgestellt ist (Reisepass-Gültigkeit 9 Monate). Hierauf muss bei entsprechender Reiseplanung bereits bei Beantragung des Visums für die VR China geachtet werden. Nach Einreise in die VR China sind für eine evtl. benötigte Neuausstellung eines Visums mit der Möglichkeit der zwei- oder mehrfachen Einreise die örtlichen Ämter für Öffentliche Sicherheit (abgekürzt PSB – Public Security Bureau) zuständig.

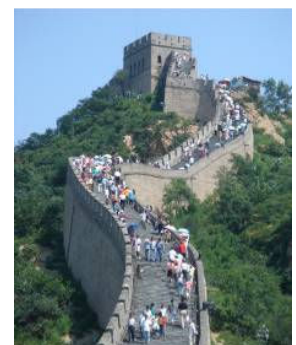
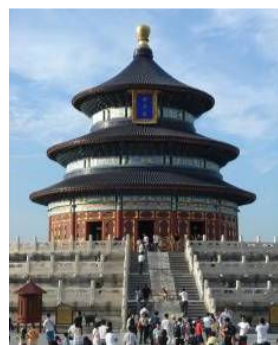
Für Reisen in das Autonome Gebiet Tibet sind „Einreise-Permits“ der Regierung des AG Tibets erforderlich. Diese können von Individualtouristen in chinesischen Reisebüros unter Vorlage des Reisepasses erworben werden.

Quelle: Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland

Eindrücke und Schwierigkeiten zweier Rucksacktouristinnen

Die 4.000 km lange Reiseroute führt von Peking mit dem Zug nach Zhengzhou (Besuch Shaolinkloster), mit dem Flugzeug nach Shanghai; weiter nach Guilin und Shenzhen, zu Fuß über die Grenze nach Hongkong und wieder zurück nach Peking. Durch den geplanten Aufenthalt in Hongkong mussten bei der Visabeantragung die Besonderheiten der „Sonderverwaltungsregionen“ und die damit verbundenen Vorschriften beachtet werden.

Nach der Ankunft in Peking und einer etwas längeren Pass- und Visumskontrolle wird der Tourist, der mit dem Bus vom Flughafen ins Stadtzentrum kommen will, mit der ersten Herausforderung konfrontiert. Mit Hilfe eines zweisprachigen Reiseführers und einer Menge Geduld gelingt es dann aber in der Regel doch, das angestrebte Ziel, im vorliegenden Fall ein Youth Hostel, zu erreichen. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin, dass chinesische Busfahrer und das sonstige Personal nicht Englisch sprechen und keine englischsprachigen Fahrpläne aushängen. So wundert es nicht, dass die meisten ausländischen Touristen die öffentlichen Verkehrsmittel meiden. Beim Besuch der Sehenswürdigkeiten, die bei keinem Pekingaufenthalt fehlen dürfen, wie die Verbotene Stadt, der Himmelstempel und die 50 km entfernte Chinesische Mauer, wird einem auch deutlich, dass westliche Touristen noch immer etwas Besonderes sind – was man an den zahlreichen gemeinsamen Photos feststellen kann, um die man gebeten wird, doch auch musternde Blicke, Tuscheln und Kichern sind vor allen außerhalb der chinesischen Metropolen keine Seltenheit. Bemerkenswert ist aber ebenso die Freundlichkeit der Chinesen, sie reicht von chinesischen Keksen und Getränken auf längeren Busfahrten bis hin zur Unterstützung beim Kauf von Zugtickets (was sich im-



Haben Sie Anregung und Kritik zu diesem Artikel? Treten Sie mit uns in Kontakt redaktion@sport-in-china.de.

merhin über zwei Stunden erstrecken kann). Vor allem letzteres ist ohne chinesische Unterstützung nahezu unmöglich, da auch an den Fahrkartenschaltern kein Englisch gesprochen wird. Zusätzlich herrscht vor den Schaltern großes Gedränge, da das Angebot an Zugtickets viel geringer ist als die Nachfrage. So ist der rechtzeitige Kauf besonders wichtig (spätestens drei Tage vor der Abreise). Die Zugtickets werden in vier verschiedenen Klassen verkauft, die von ungepolsterten Sitzplätzen („Hardseater“) bis zu größeren Schlafabteilen („Softsleeper“) reichen. Eine Zugfahrt in China ist ein besonderes Erlebnis, das trotz der bescheidenen sanitären Anlagen in den Zügen und den gewöhnungsbedürftigen offenen Schlafabteilen („Hardsleeper“) empfehlenswert ist.

<i>Zugreiseklassen</i>	
Hardseater:	ungepolsterte Sitzplätze
Softseater:	gepolsterte Sitzplätze
Hardsleeper:	Abteile mit 6 Betten auf 3 Etagen ohne Türe
Softsleeper:	Abteile mit 4 Betten auf 2 Etagen mit Türe



Ziel unserer Zugreise war das Kloster in Shaolin, das zu den bekanntesten in China zählt. Dort werden auch heute noch Kinder unter für westliche Verhältnisse sehr brutalen Bedingungen, zu denen ein hartes Training und Züchtigung gehören, was über die Tradition gerechtfertigt wird.

China ist ein Land mit vielen Gegensätzen, die sich vor allem auch im Unterschied zwischen Stadt und Land widerspiegeln. Wer aus einer der Metropolen z. B. Shanghai, mit der Attribute wie modern, sauber, hoch, westlich, aber auch viel Smog verbunden werden, in die von Natur geprägten Landschaften beispielsweise in die Region um Gilin reist, der kann schwer begreifen, dass man sich immer noch im gleichen Land befindet. Statt des Transrapid ziehen Wasserbüffel am Li-Fluss vorbei, die atemberaubende Skyline wird durch grüne Karstberge abgelöst und graue Geschäftsleute verwandeln sich in Kormoranfischer, Bastflechter oder Bauern.

Andererseits passiert man auch in Lo Wu eine durchaus gut kontrollierte Grenze, um von China nach Hongkong zu reisen. Lo Wu liegt in der Nähe von Shenzhen und bietet die Möglichkeit zur Einreise nach Hongkong auf dem Landweg. Dies ist allerdings nur zu empfehlen, wenn man Geld sparen will (Flüge nach Shenzhen sind meist deutlich günstiger als direkt nach Hongkong) und viel Zeit mitbringt.

In Hongkong hat die Zeit als britische Kronkolonie deutliche Spuren hinterlassen und es werden in verschiedenen Bereichen die Unterschiede zum Mainland China deutlich. Allein das sprachliche Erbe erleichtert das Leben für Ausländer in Hongkong. Die Taxifahrer sprechen Englisch und in jeder Einrichtung kann man sich mit Englisch gut verständigen. Zudem fehlen die im Mainland China überall



vorhandenen Staatsangestellten in der U-Bahn, vor den Banken, auf den Plätzen oder an anderen öffentlichen Einrichtungen. Das in China oft als fremd empfundene Verhalten der Menschen, nimmt man in Hongkong kaum wahr. Der westliche Einfluss ist auch im Warenangebot und in den Restaurants sichtbar. So wird in vielen Restaurants auch mit Besteck und nicht mit Stäbchen gegessen. Wer möchte kann in Hongkong ein sehr „westliches“ und freies Leben führen. Doch auch in Hongkong hat die Freiheit ihre Grenzen und die beginnen spätestens im Internet. Dass man in China nur beschränkt auf englische und deutsche Internetseiten zugreifen konnte, war zu erwarten gewesen. Dass dies auch in Hongkong der Fall war, war eher überraschend. Durch solche Erfahrungen wird einem wieder bewusst, dass man trotz der Grenzkontrollen immer noch in China ist.

Zum Schluss noch ein paar allgemeine Hinweise für Chinareisende. Das Klima in China ist vor allem im Sommer gewöhnungsbedürftig. Neben der Hitze (40 Grad) und der extrem hohen Luftfeuchtigkeit (90%) kommt in den großen Städten noch der Smog hinzu. Da es auch in den Nächten aufgrund des tropischen Klimas kaum abkühlt, sind überall Klimaanlage vorhanden. In der Monsunzeit kommt heftiger Regen hinzu.

Neben den Metropolen sollte man auch das ländliche China besuchen, das mit seiner Ursprünglichkeit und fantastischen Natur eine gewisse Ruhe ausstrahlt, die die Hektik der Großstädte vergessen lässt.

Günstige Hotels oder Hostels, die für 6 bis 10 Euro pro Nacht eine gute Leistung bieten, sind überall in China zu finden. Zu beachten ist, dass die Preise in der Regel kein Frühstück beinhalten.

Für das Reisen in China empfiehlt sich das Flugzeug oder der Zug. Die Flugpreise entsprechen den Billigflügen in Europa. Die wesentlich günstigere Alternative ist das Zugfahren. Die Tickets für „Hardsleeper“ liegen zwischen 10 bis 20 Euro bei Strecken über 1.000 km.

Das chinesische Essen ist in vielerlei Hinsicht ein besonderes Erlebnis. Während in China ausländisches Essen teuer ist, kann man sehr günstig Chinesisch essen (ab 1 bis 2 Euro pro Essen). Bemüht man sich, mit Stäbchen zu essen, freuen sich nicht nur die Chinesen über die Versuche, auch das Essen schmeckt besser. Im Restaurant wird das Essen nicht jedem einzeln serviert, sondern verschiedene Spezialitäten werden in der Mitte des Tisches auf eine Drehscheibe gestellt und jeder bediente sich mit seinen Stäbchen. Die chinesische Küche ist sehr reichhaltig und vielseitig, aber teilweise extrem scharf. Bei einem typischen chinesischen Essen darf der Tee nicht fehlen, die Variationen sind grenzenlos, von grünem Tee über Jasmin Tee bis zum Blumentee. Allerdings ist die chinesische Art zu frühstücken (mit Reis und warmen Speisen) eher gewöhnungsbedürftig. Ebenso die für unseren Geschmack eher unpassenden Verhaltensweisen der Chinesen während des Essens und der ungewöhnlich hohe Geräuschpegel. Die lebenden Tiere vor den Restaurants (zum späteren Verzehr) und die fremden Gerüche aus der Küche verlangen teilweise etwas Überwindung. Dennoch bietet die vielfältige chinesische Küche hervorragendes Essen, das immer frisch zubereitet wird. Ein Essen von einer der immer seltener werdenden traditionellen Garküchen sollte man auf jeden Fall versucht haben.



Besonders empfehlenswert sind die hervorragenden chinesischen Massagen, die schon ab zehn Euro für eine Stunde angeboten werden.

Von öffentlichen Toiletten ist allerdings eher abzuraten. Häufig sind darin keine Trennwände oder abschließbare Türen zu finden.

Wie in vielen anderen Urlaubsländern muss man auch in China als westlicher Tourist häufig den doppelten Preis bezahlen. Nachdem man aber das akzeptiert hat, macht das Handeln z. B. im Yashow Market, einem bekannten Kaufhaus in Peking, sehr viel Spaß.

[hes!]

*Mit freundlicher Unterstützung von:
Anke von Haaren,
Hinterwäldler Mountainbiker*

-
- ¹ CITS (Hrsg.): China to be World's Top Tourist Destination. Meldung in CITS News vom 09.02.2007.
 - ² CITS (Hrsg.): China to Rank Third in World Tourism Income. Meldung in CITS News vom 09.10.2005.
 - ³ China.org.cn (Hrsg.): Über 100 Millionen Touristen in Guangdong. Meldung vom 29.12.2006. In: [http://german.china.org.cn/travel/txt/2006-12/29/content_7577665.htm] vom 07.03.2007.

Ergänzende Literatur und Informationen:

Auswärtiges Amt (Hrsg.): Länderinformationen. China – Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige. In: [<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Einreisebestimmungen.html>] vom 07.03.2007.

Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Merkblatt zur Beantragung eines Visum für die Volksrepublik China (Stand: 01. Nov. 2006). Berlin: o. V. 2006.

National Bureau of Statistics China: Statistical Yearbook 2005. In: [<http://www.stats.gov.cn/english/index.htm>] vom 05.03.2007.

11/ Kurz berichtet

Das Spielerkarussell im Tischtennis dreht sich wieder

Nach den Rekordsummen von über fünf Millionen Yuan, die 2006 für neue Spieler bezahlt wurden¹, waren die Spielerwechsel dieses Jahr von besonderem Interesse. Vor allem da die Nr. 1 der Weltrangliste, Ma Lin, wieder einen neuen Arbeitgeber suchte.

Letztes Jahr hatte der Wettbewerb um Ma Lin zwischen Shaanxi und Ningbo die Preise in die Höhe getrieben. Doch für Shaanxi Yinhe, die schließlich Ma Lin verpflichteten, hatte sich trotz des Titelgewinns diese Investition nicht ausgezahlt. Zu geringe Zuschauerzahlen und Sponsoringeinnahmen führten zu einem finanziellen Engpass, der es dem Club diese Saison nicht mehr erlaubt, einen Nationalspieler zu verpflichten. Der Generaldirektor von Shaanxi Yinhe äußerte sich dazu wie folgt: „Wir müssen unsere Ausgaben dieses Jahr deutlich kürzen, um in der Liga bleiben zu können. Ich erwarte dieses Jahr keine Platzierung unter den Top 3. Das ist der Preis, den wir für unser Handeln letztes Jahr bezahlen müssen.“²

Ma Lin wird nun diese Saison bei Ningbo Haitan spielen und das für fast ein Fünftel des letztjährigen Preises (1,3 Mio. Yuan). Ferner wechselten noch weitere bekannte Spieler ihren Club. So wird Wang Liqin in der neuen Saison (Saisonstart im Juni) für Zhejiang spielen und Ma Long wechselte zu Sichuan Quanxing.

Transfer der wichtigsten Spieler 2007

Spieler	Transfersumme	Wechsel zu	Wechsel von
Ma Lin	1,3 Mio. Yuan	Ningbo Haitan	Shaanxi Yinhe
Ma Long	1,4 Mio. Yuan	Sichuan Quanxing	Beijing
Wang Liqin	2,5 Mio. Yuan	Zhejiang	Bayi

Doch wie oft die Fans die neuen Stars ihrer Mannschaft bei Ligaspielen jubeln können, bleibt abzuwarten. Denn allzu häufig gibt es Überschneidungen von Ligaspielen und internationalen Wettbewerben und für die Generalverwaltung für Sport hat die internationale Präsenz im Tischtennis eindeutigen Vorrang. Dieser Umstand fördert allerdings nicht unbedingt das Interesse an der Liga bei Zuschauern und Sponsoren.

Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele – die vier Hauptaufgaben für 2007

In 2007 stehen der Sportstättenbau, die Verbesserung des Dienstleistungssektors, die effektivere staatliche Verwaltung und die Planung der Eröffnungs- und Schlussfeier ganz oben auf dem Programm des Pekingener Organisationskomitees (BOCOG).

Im Interview mit China Daily erklärte Jiang Xiaoyu, Vize-Präsident des BOCOG, dass bis Ende 2007 der Bau aller Wettkampfstätten und aller großen Infrastrukturprojekte abgeschlossen sein werden. In Bezug auf den Dienstleistungssektor werden u. a. auch die Pekingener Bürger dazu aufgerufen, auf ihre Umgangsformen zu achten und sich besonders zu engagieren, damit Peking ein guter Gastgeber sein kann. Grundsätzlich ist die Zentralregierung der Entscheidungsträger und das BOCOG der Koordinator. Ihre Zusammenarbeit wird bei den Test-

veranstaltungen 2007 immer weiter optimiert, um einen reibungslosen Ablauf während der Spiele zu erreichen. Schließlich wird auch die Planung für die Eröffnungs- und Schlussfeier sowie für den Fackellauf Ende dieses Jahres feststehen.

Jian Xiaoyu hob auch den großen Nutzen der Olympischen Spiele für die Stadt Peking hervor. Dazu gehören neben zahlreichen Infrastruktur- und Umweltprojekten sowie Dienstleistungsangeboten, die das Leben der Menschen in Peking deutlich verbessern und zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen haben, auch die Möglichkeit, der Welt den Aufschwung und die Friedlichkeit Pekings zu demonstrieren.³

Keine weiteren Internet-Cafes

Im März 2007 einigten sich 14 Abteilungen der Regierung in Peking darauf, dass 2007 keine weiteren Genehmigungen für Internet-Cafes in China erteilt werden. Zu diesen Abteilungen gehörte unter anderem das Kulturministerium, die Generalverwaltung für Industrie und Handel sowie das Ministerium für Informationsindustrie. Letzteres machte deutlich, dass es derzeit etwa 113.000 Internet-Cafes in China gibt. Des Weiteren soll zukünftig Jugendlichen unter 18 Jahren der Zutritt untersagt werden.

Bei Zuwiderhandlung droht nach einer Verwarnung neben einem Bußgeld die Schließung für 15 Tage und ein weiteres Vergehen führt zum Entzug der Lizenz.

Die bessere Überwachung der Internet-Cafes ist nach Angaben eines Abgeordneten dringend notwendig, um die Jugend zu schützen. Jüngste Studien, die aufzeigten, dass 13% der jugendlichen Internet-Nutzer bereits internetsüchtig sind und zahlreiche jugendliche Straftaten direkt mit brutalen Online-Computerspielen und erotischen Internetseiten in Verbindung stehen, hatten die Regierungsabteilungen zu diesem Schritt veranlasst.⁴

Mehr Freiheiten für ausländische Medien

Gemäß des neuen Mediengesetzes ist es jetzt ausländischen Journalisten in China erlaubt, ohne Genehmigung überall hinzufahren (Ausnahme: Militärgelände) und mit allen Personen zu reden und diese zu fotografieren – wenn diese dazu bereit sind. Eine offizielle Genehmigung der lokalen Behörden ist nun nicht mehr nötig. Dieses aufwendige Verfahren wurde von Journalisten in der Vergangenheit immer wieder beklagt (vgl. hierzu auch Ausgabe 03/2007). Die Erfahrungen mit dem neuen Gesetz sind bislang noch geteilt, da man vor allem außerhalb der Metropolen noch auf Staatsangestellte trifft, die von dem neuen Gesetz nichts gehört haben wollen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Öffnungspolitik auch nach den Olympischen Spielen 2008 fortsetzt.⁵

Das weltgrößte Anti-Doping-Labor entsteht in Peking

Nach offiziellen Angaben werden in dem neuen Labor, das im Hinblick auf die Olympischen Spiele errichtet wird, mehr als 100 Mitarbeiter aus zehn verschiedenen Ländern arbeiten. In dem neuen Doping-Kontroll-Zentrum werden während der Olympischen Spiele mehr als 4.500 Proben untersucht, das sind 25% mehr als in Athen 2004 und 50% mehr als in Sydney 2000.

Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Rahmen eines sozialistischen Systems chinesischer Prägung

Im Februar 2007 wurde von der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua ein Grundsatzartikel des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao veröffentlicht, in dem er sein Volk, seine Parteigenossen, aber auch das Ausland über die Konzeption der Regierung für deren zukünftige Politik informierte. Dabei macht Wen deutlich, dass sich China immer noch im Anfangsstadium des Sozialismus befindet und sich selbst als Entwicklungsland sieht. Dementsprechend sind das marktwirtschaftliche, das demokratische und das Rechtssystem noch nicht ausgereift. Er beklagt vor allem die vorhandene soziale Ungerechtigkeit und Korruption. Im Rahmen der anstehenden Reformen wird sich China immer weiter öffnen und modernisieren. Hierzu möchte man Verwaltungsmethoden, die eine moderne Gesellschaft auszeichnen, aus allen Zivilisationen der Welt aufnehmen und integrieren. Von besonderer Bedeutung ist derzeit die ökonomische Entwicklung, in deren Rahmen vor allem die eigenen Stärken, wie die Größe der Bevölkerung, des Landes, des Marktpotentials sowie die zahlreichen Bodenschätze besser genutzt werden sollen.

Für Wen steht außer Frage, dass China den Respekt der internationalen Gemeinschaft nicht allein durch die Verbesserung seiner Wirtschaftskraft und der Lebensumstände der Bevölkerung gewinnen darf. Ebenso wichtig ist für ihn der wissenschaftliche und technologische Fortschritt. Besonders bedeutsam werden dabei aber auch das Ausmaß an Demokratie und das Rechtssystem, der kulturelle und ideologische Fortschritt sowie die moralische Stärke des Landes sein.⁶

Offensive gegen geistige Eigentumsrechtsverletzungen

Verstöße gegen geistige Eigentumsrechte werden in China erstmals öffentlich verhandelt. Neben Vertretern ausländischer Regierungen und internationaler Organisationen sollen auch chinesische Politiker und Experten die Prozesse im Gerichtssaal verfolgen. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass Verstöße gegen Eigentumsrechte in China strenger mit strafrechtlichen Methoden verfolgt werden, so der Leiter des staatlichen Büros für den Schutz des geistigen Eigentums, Jiang Zengwei.⁷

Verkauf der Olympia-Tickets gestartet

Mehr als sieben Millionen der insgesamt neun Millionen Eintrittskarten werden jetzt zum Verkauf angeboten. 75% der Eintrittskarten werden in China über das Internet, Telefon oder in ausgewiesenen Filialen der Bank of China verkauft, die restlichen Karten können im Ausland durch das jeweilige Nationale Olympische Komitee bzw. deren Ticket-Agenturen bezogen werden. Man erwartet eine sehr hohe Nachfrage, wobei man davon ausgeht, dass ein Ausländer durchschnittlich vier bis fünf Eintrittskarten und ein Chinese durchschnittliche zwei Eintrittskarten kauft. Für besonders begehrte Karten wird der Kauf pro Person limitiert sein, so kann z. B. pro Person nur eine Karte für die Eröffnungsfeier bestellt werden. Der Kartenverkauf in China, der in drei Phasen unterteilt sein wird, soll möglichst effizient, fair, transparent und gemäß den internationalen Bestimmungen durchgeführt werden.

In der erste Phase (bis Ende September 2007) werden 50% der Eintrittskarten für Wettkampfanstaltungen und 26.000 Eintrittskarten für die Eröffnungs- und Schlussfeier zum

Verkauf angeboten. Bei zu großer Nachfrage für einzelne Veranstaltungen wird eine zufällige Auswahl unter den Anfragen getroffen. In der zweiten Phase (Oktober bis Dezember 2007) werden die anderen 50% der Eintrittskarten sowie die restlichen Karten aus Phase 1 zum Verkauf angeboten. Hier ist allerdings der Bestellzeitpunkt ausschlaggebend. In Phase 3 (ab April 2008) werden schließlich alle noch nicht verkauften Karten zum direkten Verkauf angeboten.

Die Preise sind laut BOCOG deutlich niedriger als bei vorangegangenen Spielen. Sie liegen für die Wettkampfanstaltungen zwischen 30 und 1.000 US-Dollar, so will man es möglichst vielen Chinesen ermöglichen, als Zuschauer bei den Spielen dabei zu sein.⁸

Preise für Eintrittskarten für die Olympischen Spiele 2008

Veranstaltung	Preis	Veranstaltung	Preis
Eröffnungsfeier	\$200 - \$5.000	Moderner Fünfkampf	\$30 - \$50
Schlussfeier	\$150 - \$3.000	Rad Bahn	\$50 - \$100
		Rad BMX	\$50 - \$100
Badminton	\$50 - \$500	Rad Mountain Bike	\$30
Baseball	\$30 - \$150	Rad Straße	frei
Basketball	\$50 - \$1.000	Reiten	\$40 - \$400
Beach Volleyball	\$50 - \$400	Rhythmische Sportgymnastik	\$100 - \$400
Bogenschießen	\$50 - \$100	Ringern	\$50 - \$200
Boxen	\$30 - \$400	Rudern	\$30 - \$80
Fechten	\$50 - \$100	Schießen	\$30 - \$50
Fußball	\$40 - \$800	Schwimmen	\$100 - \$800
Gewichtheben	\$30 - \$200	Schwimmen 10km	\$30
Handball	\$30 - \$80	Schwimmen, Synchron	\$60 - \$500
Hockey	\$30 - \$150	Segeln	\$120 - \$600
Judo	\$50 - \$200	Softball	\$30 - \$120
Kanu/Kajak Flachwasser	\$30 - \$80	Trampolin	\$50 - \$100
Kanu/Kajak Slalom	\$30 - \$100	Volleyball	\$50 - \$800
Kunstturnen	\$50 - \$300	Wasserball	\$30 - \$400
Leichtathletik	\$50 - \$800	Wasserspringen	\$60 - \$500

Quelle: BOCOG

Design der Olympischen Medaillen soll die olympische und chinesische Kultur vereinen

Für Pierre de Coubertin war es ein besonderes Anliegen, dass Olympische Spiele ein Ort der Begegnung, der modernen Künste, der Architektur und der Literatur sind. Die ersten chinesischen Olympischen Spiele, das ist heute schon absehbar, werden sich auch dadurch auszeichnen, dass man sich der Welt als gelehrige Schüler Coubertins darstellt, die die Ideen des modernen Olympismus verstanden haben und die auch bereit sind, sie in die Tat umzusetzen. Wie wichtig für das BOCOG dieses Anliegen ist, hat sie erst vor wenigen Tagen bei der Präsentation der Olympischen Medaillen gezeigt. Die Übergaben der Medaillen an



Quelle: BOCOG

Haben Sie Anregung und Kritik zu diesem Artikel? Treten Sie mit uns in Kontakt redaktion@sport-in-china.de.

die Sieger der Olympischen Spiele sollen dabei als eine Begegnung zwischen der olympischen und chinesischen Kultur gedeutet werden. Die Medaillen haben einen Durchmesser von sieben Zentimetern und sind sechs Millimeter stark. Sie folgen damit den strengen Vorgaben des IOC. Auf der Rückseite ist Nike, die griechische Siegesgöttin im Panathinaikos-Stadion von Athen zu sehen. Die Vorderseite soll von jenem Edelstein geprägt sein, der am treffendsten die chinesische Wertschätzung zum Ausdruck bringen kann. Die Goldmedaille wird deshalb gerahmt von einem weißen Jadering, die Silbermedaille von einem grünen und die Bronzemedaille von einem grauen Jadestein. Der Aufhänger der Medaille ist an einem doppelten Drachenmotiv orientiert. Die chinesischen Gastgeber wollen jedoch nicht nur schön gestaltete Medaillen den erfolgreichen Athleten überreichen. Chinesische Kunst soll immer auch ein Ausdrucksmittel jener Werte und Errungenschaften sein, mit denen sich China gegenüber der Welt präsentieren möchte. In diesem Falle hieß dies, dass die Medaillen auch perfekt sein müssen. Man hatte Bedenken, dass die eher zerbrechliche Jade in den Medaillen, die von den Athleten in ihrem Freudentaumel nicht nur pfleglich behandelt werden, in die Brüche gehen könnte. Doch auch für dieses Problem wurde in einem monatelangen Forschungsprozess eine Lösung gefunden. Die Künstler, die hinter den Medaillen stehen, sind stolz, dass es ihnen gelungen ist, die Medaillen so zu konstruieren, dass sie auch einen Fall aus zwei Metern Höhe schadlos übersteht. Nicht nur hier zeigt sich chinesische Perfektion. Bis es endlich so weit war, dass ein achtjähriger Sänger aus Xinjiang die Medaillen der Weltöffentlichkeit vorstellen konnte, war ein komplizierter Auswahlprozess zu bestehen. Der Designwettbewerb für die Medaillen war weltweit ausgeschrieben. Elf professionelle Organisationen wurden dazu eingeladen. 256 Bewerbungen wurden innerhalb von drei Monaten eingereicht. Sie kamen aus 25 chinesischen Provinzen, Städten und autonomen Regionen, ebenfalls aus Hongkong und weltweit aus über zehn Nationen, zu denen auch die USA, Australien, Russland und Deutschland zählten. BOCOG stellte eine Expertenjury aus den Bereichen Kunst, Skulpturen und Münzen zusammen. 179 Bewerbungen wurden als gültig erklärt und am Ende wurden die Medaillen der China Central Academy of Fine Arts zum Sieger gekürt. Allein zwölf Mitarbeiter dieser Fachhochschule haben dabei mitgewirkt und das erfolgreiche Team ist sich sicher, dass sie am besten dem Auftrag entsprochen haben, die chinesische Kultur mit dem modernen Olympismus zu verbinden.⁹

Große Erwartungen und überraschende Zugeständnisse

Auf Chinas Sportlerinnen und Sportler, das ist bereits heute abzusehen, wird ein enormer Leistungsdruck lasten, wenn sie sich der internationalen Konkurrenz bei den Spielen in Peking stellen. Beispielhaft zeigt sich dies in diesen Tagen bei den Tennisspielerinnen. Nach ihrem Doppelerfolg von Athen richten sich auf die weiblichen Tennisspieler höchste Erwartungen. Tennisstar Li Na beklagt die unrealistischen Ziele, beschwert sich über den Druck, den sie bereits heute bei Turnieren empfindet. Nach der sehr ungewöhnlichen öffentlichen Kritik an der Erwartungshaltung des chinesischen Tennis-Verbands ist nun die Präsidentin Sun Jinfang bemüht, der Athleten Kritik mit Verständnis zu begegnen. Sun Jinfang war selbst eine erfolgreiche Volleyballspielerin, gewann dreimal den Weltmeistertitel in den achtziger Jahren, und so hat sie Verständnis für die Probleme, die auf den Tennisspielerinnen lasten. Der rebellierenden Li entsprach der chinesische Tennisverband mit einer außergewöhnlichen Geste. Er erlaubt, dass ihr Gatte Jiang Shan als Coach die Qualifikationsturniere von Li betreuen

wird, obgleich dieser selbst kein erfolgreicher Spieler war und auch keine entsprechende Coach-Qualifikation aufweist. Derartige familiäre Beziehungen sind zwar im internationalen Tennissport häufig anzutreffen, aber eine Ehemann-Ehefrau Coaching-Beziehung ist im chinesischen Sport bislang undenkbar gewesen. Beziehungen zwischen Trainern und Athleten sind streng verboten und generell gilt im chinesischen Hochleistungssport die Maxime, dass Liebesbeziehungen nicht erlaubt sein können, weil der Athlet ausschließlich auf seinen Wettkampf ausgerichtet sein soll. Im Tischtennisport ebenso wie bei den Turnern führen entsprechende Beziehungen sofort zum Ausschluss aus den Mannschaften. Präsidentin Sun möchte mit ihrer Geste jedoch nicht missverstanden werden. Sie möchte der Starspielerin eine erfolgreiche WTA-Tour ermöglichen. Nur deshalb wurde eine Entscheidung getroffen, die in der chinesischen Sportgeschichte Einmaligkeitscharakter hat. Das Ziel olympisches Gold zu erreichen, muss dabei aber erhalten bleiben. Angesichts der enormen staatlichen Unterstützung zu Gunsten des chinesischen Tennissports ist nach Auffassung von Sun dieses Ziel eine Verpflichtung, der sich alle chinesischen Tennisspieler zu stellen haben.

Bibelspenden für Pekinger Hotels

Wenn vom 8. August bis zum 24. August 2008 die Olympischen Spiele in Peking stattfinden, so werden sich voraussichtlich 600 000 Gäste aus Übersee in Peking aufhalten. 800 Hotels, die mindestens einen Stern aufweisen, mit mehr als 130.000 Betten werden den Gästen dabei zur Verfügung stehen. Gastgeber Peking möchte sich dabei auch als ein toleranter Gastgeber erweisen. Deshalb bemüht sich die China Patriotic Catholic Association, so wie es in internationalen Hotels üblich geworden ist, dass auch in China den Gästen in den Hotelzimmern Bibeln zur Lektüre ausgelegt werden. Chinesische Katholiken und Protestanten werden deshalb aufgefordert, Bibeln für die Hotels zu stiften.

Saubere Luft für Peking 2008

Vor nichts fürchtet man sich mehr in Peking als vor der Luftverschmutzung, die üblicherweise im August in den vergangenen Jahren das Leben in der Hauptstadt erheblich beeinträchtigt hat. Ein blauer Himmel während der Olympischen Spiele ist deshalb die Herausforderung, der sich auch der Volkskongress der Kommunistischen Partei gestellt hat. Um den Grad der Luftverschmutzung zu verringern, ist vorgesehen, die Produktion all jener Industrieunternehmen, die in hohem Maße zur Luftverschmutzung beitragen, vor, während und wenige Tage nach den Olympischen Spielen zurückgenommen oder ganz eingestellt wird. Hierzu soll auch die Verlegung der nationalen Stahlproduktion der Beijing Shougang Group auf die Inseln Caofeidian 80 Kilometer südlich von Tangshan in der Provinz Hebei dienen.

Eine nationale Liga für den Breitensport im Basketball

Die Chinese Basketball Open (CBO), eine nationale Liga für Breitensportler, die alle Provinzen umfasst, findet derzeit zum zweiten Mal in China statt. Davor fanden viele lokale Wettkämpfe in den verschiedensten Provinzen Chinas statt. Um diese Wettkämpfe zusammenzuführen und den lokalen Mannschaften eine Chance zu geben, sich in einem nationalen Wettbewerb zu bewähren, wurde die CBO gegründet. Bei dem Turnier werden Mannschaften mit

verschiedensten Teilnehmergruppe zusammengeführt. So traten letztes Jahr landwirtschaftliche Arbeiter aus der Provinz Anhui, Polizisten aus Shandong, Studenten aus verschiedenen Colleges und sogar Mannschaften aus Hongkong und Macao gegeneinander an. Insgesamt werden in dieser Liga 30.000 Amateurspieler in 2.000 Mannschaften zusammengeführt und es finden insgesamt 8.000 Basketballspiele statt. Der Basketball hat sich dabei zum Ziel gesetzt, zur Nummer Eins der Sportarten Chinas zu werden. Xu Minfeng, zuständig für die Weiterentwicklung im Chinesischen Basketballverband, ist sich sicher, dass Basketball Fußball überholen wird.

Ausländisches Know-how bringt Erfolge im Wintersport

Von anderen Lernen – das war und ist die Devise, um sich international im Hochleistungssport zu bewähren. Dies zeigte sich einmal mehr bei der sehr erfolgreichen Teilnahme der chinesischen Wintersportler bei den VI. Asiatischen Winterspielen in Changchun. 19 Gold-, 19 Silber- und 13 Bronzemedailles wurden von den chinesischen Wintersportlern gewonnen. Es war das beste Ergebnis, das jemals im Wintersport erreicht werden konnte. Dabei sind allein fünf Gold-, fünf Silber- und drei Bronzemedailles dem deutschen Trainer Klaus Siebert zuzuschreiben, der mit neuen Methoden und mit neuem Expertenpersonal das chinesische Biathlon-Team auf dieses Ereignis vorbereitet hat. Chinas Eisschnelllauf-Team gewann fünf Goldmedailles, vier Silber- und drei Bronzemedailles unter den kanadischen Trainern Kevin Crockett und Arno Hoogveld.

Mehr Unterstützung für Hochleistungssportler bei der Planung der Karriere nach dem Sport

Auch für den chinesischen Hochleistungssport stellt sich die Frage, wie das Problem der doppelten Karriereplanung von Spitzensportlern gelöst werden kann. Derzeit sind ca. 50.000 Athletinnen und Athleten als Spitzensportler registriert und jährlich scheiden etwa ein Viertel dieser Athleten durch Verletzung bzw. nach Beendigung ihrer Karriere aus dem System des Hochleistungssports aus, ohne eine hinreichende Absicherung für ihre Zukunft zu haben. Mit der zunehmenden Ausrichtung auf eine freie Marktwirtschaft werden die Arbeitsplätze mehr an Qualifikation, das heißt, an qualifiziertes Personal gebunden. Da die Athleten jedoch fast ausschließlich im chinesischen Hochleistungssport auf das Hochleistungshandeln ausgerichtet sind, sind nur wenige von ihnen für qualitativ anspruchsvolle Positionen in der Wirtschaft qualifiziert. Ye Qiaobo, Mitglied des Organisationskomitees der Olympischen Spiele 2008, forderte deswegen gegenüber der Kommunistischen Partei Chinas, dass Spitzensportler mindestens in gleicher Weise Unterstützung gewährt wird, wie dies bei aus dem Dienst entlassenen Soldaten der Fall ist. Gefordert wird die Reduktion bzw. eine Freistellung von Steuern. Verletzte Soldaten erhalten darüber hinaus halbe Preise bei Bahnfahrten und Flügen und ihre Pensionen werden auf ihre Tätigkeit und in Abhängigkeit von ihren Verletzungen festgelegt. Beklagt wird von Ye Qiaobo darüber hinaus, dass nur wenige Athleten den Zugang zu einem tragfähigen Ausbildungssystem haben und dass ihnen viel zu selten bei der Bewältigung ihrer Doppelkarriere geholfen wird.¹⁰

Die neue Generation im Tischtennis

In keiner Sportart sind die Ziele für die chinesischen Verantwortlichen so klar formuliert wie im Tischtennis. Zu gewinnen sind alle vier Goldmedaillen und Cheftrainer Liu Guoliang ist sich sicher, dass dieses Ziel auch erreicht wird. Und der Weg zu diesem Ziel scheint durch eine außergewöhnliche nationale Konkurrenzsituation schon gesichert zu sein. Eine neue Generation von chinesischen Tennisspielern, Ma Long (18 Jahre alt) und Guo Yue (19 Jahre alt), dominieren derzeit die Wettkämpfe und stellen damit die erfolgreichen Topstars der Vergangenheit in Frage. Ma hat bereits gegen Wang Liqin und gegen den Weltranglisten Zweiten, Wang Hao, bei den Kuwait Open gewonnen. Guo, der neue weibliche Tischtennisstar, hat drei von vier Titeln in Slowenien, Kroatien und Kuwait gewonnen und dabei unter anderem die Goldmedaillengewinnerin von Athen, Zang Yining, bereits zweimal besiegt. Nachwuchstalente haben eine realistische Chance, die begehrte Nominierung für die Olympischen Spiele zu schaffen. Für Cheftrainer Liu ist das Tennisturnier bei den Olympischen Spielen eine nationale Verpflichtung. Für ihn ist es kein Traum, alle Goldmedaillen im Tischtennisturnier zu gewinnen. Es ist vielmehr für seine Trainer und Spieler eine Verpflichtung. „Ich weiß, dass das ganze Land dies von uns erwartet. Wir haben keine Entschuldigung, wenn wir dieses Ziel nicht erreichen. Allerdings wird es im Vergleich zu den Spielen in Athen sehr viel schwerer sein, dieses Ziel auch wirklich klar zu machen.“ Zum ersten Mal wird anstelle der Doppel-Turniere ein Mannschaftswettbewerb für Frauen und Männer ausgetragen. Guo sieht allerdings kein Problem: „Wir kümmern uns nicht um Regeländerungen. Unser Ziel muss es sein, in unserer Gruppe Erster zu werden, um dann die Mannschafts-Goldmedaille zu gewinnen.“ Würde Li heute seine Mannschaft nominieren, so würde sie aus sechs Spielern bestehen. Wang Liqin, Ma Lin und Wang Hao als die Top Drei der Weltrangliste würden diese Mannschaft anführen. Zu ihr würden aber auch die Youngster Hao Shuai, Chen Qi und Ma Long gehören. Die Frauenmannschaft würde angeführt von der Nummer Eins der Weltrangliste Zang Yining, zu ihr würden aber auch Wang Nan, Guo Yue, Guo Yan und Li Xiaoxia gehören. Mit diesen zwölf Spielern könnte der Erfolg bei den heimischen Olympischen Spielen gesichert sein. Doch Chinas Tischtennis-Chef Cai Zhenhua ist sich sicher, dass es in der Zukunft sehr schwer werden wird, diese außergewöhnliche Position im Welttischtennis zu halten. Bei den asiatischen Jugendmeisterschaften erwies sich Südkorea als starker Gegner und in China gibt es immer weniger erfolgreiche Talente. Deswegen werden neue Trainingsstrukturen für den Tischtennissport derzeit in Erwägung gezogen. So werden an den Universitäten Tischtennis-Trainingszentren eingerichtet, da das traditionelle Trainingssystem Chinas immer deutlichere Schwächen aufweist. Durch die Kooperation mit den Sportuniversitäten in Peking und Shanghai möchte man zukünftig neue Strukturen erproben, die attraktiv für junge Talente sind.

Vom Sportler zum Sportfunktionär

Der chinesische Hochleistungssport wird von der Kommunistischen Partei Chinas in vielerlei Hinsicht privilegiert behandelt. Mit der marktwirtschaftlichen Orientierung werden in jüngster Zeit jedoch vermehrt die sozialen Strukturen in Frage gestellt, die zu Gunsten des Hochleistungssports vom chinesischen Steuerzahler bislang bezahlt wurden. Deshalb kann es kaum überraschen, dass immer mehr ehemalige Athleten ihre schwierige Situation nach Beendigung ihrer Karriere beklagen. Viele von ihnen sind arbeitslos. Dies gilt vor allem für all jene

Athleten, die nicht den höchsten Erfolg erringen konnten und damit nicht in die öffentliche Aufmerksamkeit der chinesischen Gesellschaft gerückt sind. Erfolgreiche Athleten, insbesondere Olympiasieger und Weltmeister, scheinen hingegen nach wie vor gute Chancen zu besitzen, auch in herausragende Positionen, insbesondere innerhalb des chinesischen Sportsystems, zu gelangen. In diesen Tagen wird dabei als besonders tragfähiges Vorbild der dreimalige Olympiasieger im Turmspringen Xiong Ni propagiert. Xiong Ni ist heute Vize-Direktor der Sportverwaltung der Provinz Hunan und ist dabei für die Partnerschaften mit der Wirtschaft verantwortlich. Sein guter Name hat ihm die Türen zu großen Wirtschaftsunternehmen geöffnet. Dies ermöglichte die Sanierung eines Colleges, das in hohem Maße verschuldet war. Und in seiner neuen Position kann er nunmehr auf große sportliche Erfolge seiner Athleten verweisen, die diese bei den nationalen Spielen erreicht haben. Xiong Ni ist dabei eines jener Aushängeschilder, auf die die Kommunistische Partei in Bezug auf die erfolgreiche Karriere der chinesischen Hochleistungssportler verweist. Sun Jinfang, Yuan Weimin, Cai Zhenhua, Xie Jun, Zhang Rongfang, Ge Fei und Yang Xia sind die weiteren Namen. Cai, einer der berühmtesten Tischtennispieler aller Zeiten, ist heute Assistent des Direktors der Generalverwaltung für Sport. Yuan Weimin war ein erfolgreicher Volleyballspieler, betreute dann die Frauen-Nationalmannschaft im Volleyball, bevor er zum wichtigsten Sportfunktionär Chinas wurde. Heute ist er im Ruhestand. Sun war dreimalige Weltmeisterin im Volleyball, sie ist heute Direktorin des Chinesischen Tennisverbands. Xie Jun war eine sehr erfolgreiche Schachspielerin. Nach Beendigung ihrer Karriere wurde sie Vize-Präsidentin des Chinesischen Schachverbands. Zhang Rongfang spielte ebenfalls Volleyball, war Nationaltrainer der chinesischen Nationalmannschaft und ist heute stellvertretende Direktorin des Chinesischen Volleyballverbands. Ge Fei war eine der besten Badmintonspielerinnen der Welt, gewann Weltmeisterschaften und Olympische Spiele und ist heute Assistentin des Direktors in den Nanjing Sportverwaltung. Yang Xia gewann die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Sydney im Gewichtheben der Frauen und sie ist heute stellvertretende Direktorin des Gewichtheber-Hochleistungszentrums in Hunan.

Erziehungskampagne für angemessenes Verhalten der chinesischen Bevölkerung

Während international immer intensiver, teilweise auch äußerst aggressiv auf die ohne Zweifel in China nach wie vor zu beklagenden Menschenrechtsverletzungen hingewiesen wird, glauben die chinesischen Verantwortlichen für die Olympischen Spiele, unter anderem Liu Qi, der Präsident von BOCOG, ganz andere Veränderungsmaßnahmen als wichtig zu erachten. „Im Jahr 2006 haben wir mit einer Erziehungskampagne begonnen und diese müssen wir in diesem Jahr beschleunigen“¹¹, so Liu. Und er meint dabei die Erziehung der chinesischen Bevölkerung. Folgt man seiner Meinung, so sind die Chinesen in ihrer großen Mehrheit unerzogen, sie wissen nicht, sich anständig zu benehmen. Die Bürger Pekings haben demnach noch nicht jene Zivilisationsstufe erreicht, die eines Gastgebers der Olympischen Spiele würdig ist. Ein angemessenes Verhalten der chinesischen Bevölkerung soll dabei auf vielen Gebieten erreicht werden. Unterschieden werden die öffentliche Ordnung, das Stadtbild, die Dienstleistungen, die Etikette und das Besucherverhalten bei den Spielen selbst. Das Anstehen in einer Schlange ist dabei ein besonderes Erziehungsthema. Deshalb werden so genannte Queuing Days kreiert. An jedem Elften eines Monats soll diese Übung nun fortgeführt werden. Was die Etikette betrifft, soll vor allem das Spucken auf die Straße unterbunden werden. Vom Urinieren in der Öffentlichkeit ist dringend Abstand zu nehmen.

Haben Sie Anregung und Kritik zu diesem Artikel? Treten Sie mit uns in Kontakt redaktion@sport-in-china.de.

Kritik unerwünscht

Öffentliche Kritik gegenüber der chinesischen Kommunistischen Partei ist nicht erwünscht. Gleiches gilt auch für den chinesischen Hochleistungssport. Wann immer Athletinnen und Athleten sich kritisch in der Öffentlichkeit über chinesische Funktionäre, Trainer oder gar über die chinesische Partei äußern, sind in der Regel unmissverständliche Reaktion der Betroffenen und hohe Strafen dann die Folge. In jüngster Zeit musste dies die Olympiasiegerin im Eisschnelllauf auf drastische Weise erfahren. Nachdem sie die Trainerin Li in ihrer fachlichen Kompetenz in Frage gestellt hatte, wurde sie von der Generalverwaltung und ihrem Eisschnelllauf-Verband für die asiatischen Winterspiele, für die Weltmeisterschaften und für die Mannschafts-Weltmeisterschaften gesperrt. Sie wurde aufgefordert, über ihre Fehler nachzudenken und sich schriftlich beim Verband und bei der Trainerin zu entschuldigen. Li musste sehr schnell erkennen, dass es zu dieser Aufforderung keine Alternative gibt. „Ich habe für mein unkluges Verhalten bei den asiatischen Winterspielen bezahlen müssen. Es war verantwortungslos, dass ich solche Anmerkungen gemacht habe. Meine Fehler haben das Image meiner Mannschaft beschädigt. Dies tut mir leid, ich akzeptiere die Bestrafung. Ich bin bereit, aus den Fehlern zu lernen und in der Zukunft noch härter zu arbeiten.“¹² So lautete die offizielle Entschuldigung eines chinesischen Topstars, der sich mit seiner Verbandsführung angelegt hatte.

¹ Liu, Y.: Professionalisierung des Tischtennis in China. In: China Journal – Sport und Gesellschaft in China 2 (2006), 18-21.

² o. A.: Table Tennis League aims to rebuild. Meldung in China Daily vom 06.03.2007. In: [<http://www.china.org.ch/english/sports/201679.htm>] vom 06.03.2007.

³ Si, T.: 2007 – Year of the finishing touches. In: China Daily – The Olympian 5 (2007), 3.

⁴ o. A.: New Internet Bars forbidden in 2007. Meldung der Xinhua News Agency vom 06.03.2007. In: [<http://www.china.org.cn/english/MATERIAL/201748.htm>] vom 06.03.2007.

⁵ o. A.: New foreign press rules show maturity and self-confidence. Interview mit Jaime FlorCruz. In: China Daily – The Olympian 5 (2007), 5.

⁶ o. A.: Premier Wen: promoting fairness, social justice is a major task. Meldung vom 27.02.2007. In: [<http://www.chinaelections.org/>] vom 02.03.2007.

⁷ o. A.: Verletzungen der Eigentumsrechte kommen in China zur Verhandlung. In: Beijing Rundschau [<http://www.bjrundschau.com/2006-g/2007-15/2007.15-yw-gn-3.3.htm>] vom 15.04.2007.

⁸ BOCOG (Hrsg.): Beijing 2008 tickets go on sale. Meldung vom 15.04.2007. In: [<http://en.beijing2008.cn/39/61/article214036139.shtml>] vom 15.04.2007.

⁹ Lei, L.: The jade in the Olympic crown. In: China Daily vom 28.03.2007, 12.

¹⁰ Lei, L.: Olympian wants more support for retired athletes. In: China Daily vom 14.03.2007.

¹¹ Lei, L.: Organizer plays down ‚golden‘ goal. In: China Daily vom 15.03.2007.

¹² Chen, X.: Olympic champion banned for criticism. In: China Daily vom 05.03.2007, 11.